

Er erscheint wöchentlich 6 mal.
Publikations-Organ
des Stadtkreises Bocholt,
des Landratsamtes und
des Finanzamtes Borken
und der Ämter Rheide,
Dingden und Niederrhein.

Grenzwarde

Öffentlicher Anzeiger des Stadtkreises Bocholt und des angrenzenden Niederrheins,
zugleich Abend-Zeitung für Borken, Rheide und Umgegend.

Bezugspreis:
Durch Post monatlich 1,80 M., von der
Geldverkehrsstelle abgeholt
wöchentlich 0,40 M.,
Einzelpreis 0,10 M.
Gesamt 2881.
Postfach 201.
Dortmund Nr. 21 770.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Hermann Büßing, Bocholt, für den Anzeigenteil: Richard Gagg, Bocholt.
Anzeigenpreis: Der 37 mm breite, 1 mm hohe Raum kostet im Verbreitungsgebiet: Familien- und kleine Anzeigen 6 Pfg., für Geschäfts-, Vergnügungs- und Vereins-Anzeigen 7 Pfg., für behördliche und amtliche Anzeigen 10 Pfg., für auswärtige Anzeigen 12 Pfg. Bei Nichtbarzahlung erhöhen sich die Preise um 10 Proz. Schluss der Anzeigen-Nachnahme: Größere vorm. 10 Uhr, kleinere nachm. 2 Uhr.
Haupt-Geschäftsstelle und Redaktion: Bocholt, Dörferstraße 21, Fernruf 2881.
Vertreter in Rheide: Bernh. Gfing, Hofeitz; in Borken: Th. Parras; in Dingden: Wilh. Wiedenbrück; in Anholt: Rob. Ebbach; in Suderwick: Terlegger-Hövenier; in Borken: Johs. Bläser.
Rotationsdruck: Druckerei Grenzwarde (Mayland & Büßing), Bocholt. — Draht-Adresse: Grenzwarde Bocholt.

17. Jahrgang

Montag, den 19. September 1927

Nr. 218

Ein deutscher Entschließungsentwurf im Abrüstungsausschuß eingebracht.

Genf, 19. Sept. (Radio.) Im Abrüstungsausschuß der Vollversammlung brachte heute der deutsche Delegierte Graf Bernstorff einen Entschließungsentwurf ein, wonach die Vollversammlung den Völkerbundsrat auffordern soll, der vorbereitenden Abrüstungskommission neue Richtlinien zu geben. Die Abrüstungskommission soll vom Rat aufgefordert werden, ihre Arbeiten weiter fortzusetzen und bis zum Beginn des neuen Jahres ein Programm für die endgültige Weltabrüstungskonferenz auf der Basis der gegenwärtigen Sicherheitsgrundlagen auszuarbeiten. Die Abrüstungskonferenz selbst soll dann noch vor dem Zusammentritt der nächsten Vollversammlung des Völkerbundes im September 1928 einberufen werden.

Zur Begründung seines Antrages gab Graf Bernstorff eine längere Erklärung ab, in der es u. a. heißt: Wir dürfen die gerade Linie nicht verlassen, die sich aus den bisherigen Arbeiten des Völkerbundes auf diesem Gebiete ergibt. Diese gerade Linie ist gegeben durch die Entschließungen der Vollversammlung im Jahre 1926 als unserer letzten Instanz. Ich verzichte auf eine neue Darlegung, welche Wandlungen man dem ursprünglich klaren Gedanken der Sicherheit und Abrüstung zu geben versucht hat. Ich greife zurück bis zum Jahre 1925. Es ist richtig, daß die Vollversammlung von 1925 gesagt hat: Die technischen Vorbereitungen zu einer allgemeinen Abrüstungskonferenz sollten so gefördert werden, daß die Konferenz einberufen werden kann, sobald die notwendigen Garantien für die allgemeine Sicherheit vorhanden seien. Dieser Zeitpunkt war inzwischen eingetreten. Wir stehen dem Werk von Locarno gegenüber. Die Initiative dazu lag bei Deutschland.

Von allen Seiten hat die Vollversammlung 1926 die Verträge von Locarno als einen eminent wichtigen Schritt auf dem Wege zur Organisation des Friedens bezeichnet. Paul Boncour brachte in der dritten Kommission die Entschließung ein, wonach die allgemeine Abrüstungskonferenz im Jahre 1927 stattfinden sollte. Diese Entschließung der Vollversammlung ist unerfüllt geblieben. Nicht einmal die vorbereitende Abrüstungskommission hat ihre Arbeiten beendet und man zögert sogar, die vorbereitende Abrüstungskommission zu dem festgesetzten Zeitpunkt ihre Arbeiten fortsetzen zu lassen. Ebenso wie für die Sicherheit viel geschehen ist, hat man auch für die Schiedsgerichtsbarkeit viel getan. Auch auf diesem Gebiet hat Deutschland sich durchaus nicht negativ verhalten, sondern praktisch mitgearbeitet und hat jetzt einen neuen Beweis seiner positiven Einstellung geliefert, indem es sich entschlossen hat, die Fakultativklausel zum Statut des internationalen Gerichtshofes anzunehmen.

Jedes Völkerbundsmitglied hat also die Möglichkeit, durch Beitritt zu dieser Fakultativklausel in ein Schiedsvertragsverhältnis zu Deutschland zu treten. Für die Abrüstung, dem dritten und meiner Ansicht nach viel wichtigeren Punkt der Trilogie, ist dagegen bisher praktisch noch nichts erreicht. Auf diesen Punkt müssen wir daher unsere Bemühungen konzentrieren.

Einen weiteren Ausbau der Sicherheit und der Schiedsgerichtsbarkeit stehen wir aber in keiner Weise ablehnend gegenüber. Wir sind bereit, in dem gleichen positiven Geist diejenigen Gedanken, die in dem Entschließungsantrag Paul Boncour enthalten sind, zu diskutieren. Man darf sich aber nicht in Widerspruch setzen zu der Basis, auf der die Vollversammlung von 1926 eine Abrüstungskonferenz gewünscht hat. Es muß klar unterschieden werden zwischen 1. Abrüstung auf der Basis des hohen aktuellen Standes der Sicherheit und 2. Förderung des Problems der Schiedsgerichtsbarkeit und Sicherheit über den heutigen Stand hinaus.

Wir können nicht mit der allgemeinen Abrüstungskonferenz warten, bis wir eine absolute Sicherheit geschaffen haben, sonst würden beide Bestrebungen sich behindern und praktische Ergebnisse nicht zu Stande kommen.

Abrüstung und Sicherheit müssen sich gegenseitig befördern, dürfen sich aber nicht gegenseitig hindernd im Wege stehen. In der vorbereitenden Abrüstungskommission sind wir uns auch stets darüber klar gewesen, daß es nicht Aufgabe dieser Kommission sein kann, zur Förderung der Sicherheit und der Schiedsgerichtsbarkeit anders als durch Abrüstung beizutragen. Für die Lösung der Probleme der Schiedsgerichtsbarkeit und der Sicherheit an sich, ist die vorbereitende Abrüstungskommission nicht kompetent. Ich habe auch Bedenken, ihren 1925 festgelegten Aufgabenzirkel zu erweitern und ihre Arbeit durch Hinzufügung neuer Probleme zu verdoppeln.

Der vorbereitenden Abrüstungskommission ist eine klar umrissene Aufgabe gestellt. Sie hat festgestellt, welches Maß von Abrüstung auf der Basis der allgemeinen Sicherheit möglich ist. Zur Bearbeitung der allgemeinen Sicherheitsfrage ist die vorbereitende Abrüstungskommission auch deshalb nicht geeignet, weil in ihr wie auch in der künftigen allgemeinen Abrüstungskonferenz Staaten vertreten sind und vertreten sein werden, die dem Völkerbund nicht angehören.

Mein Vorschlag geht deswegen dahin, die diesjährige Vollversammlung solle in einer ersten Entschließung der vorbereitenden Abrüstungskommission eindeutige Richtlinien für ihre weitere und beschleunigte Arbeit auf der Basis der gegenwärtigen Sicherheitsgrundlagen geben. In einer zweiten Entschließung, die eventl. in Zusammenarbeit mit der ersten Kommission aufzustellen wäre, könnte dann die Auffassung der Vollversammlung zusammengefaßt werden über die Anregungen, die hier von verschiedenen Seiten insbesondere von holländischer, norwegischer, belgischer, französischer und schwedischer Seite gemacht worden sind und darauf abzielen, über den heutigen Stand hinaus Wege zu suchen zur Förderung von Schiedsgerichtsbarkeit u. Sicherheit. Deutschland ist durchaus bereit, auf diesem Gebiete mitzuwirken und ist auch der Überzeugung, daß hier viel positive Arbeit geleistet werden kann. Ob die Forderung dieser Materie einer besonderen Kommission zu überweisen oder nach einzelnen Gesichtspunkten von verschiedenen Organen zu behandeln ist, kann meiner Ansicht nach dem Urteil und der Fürsorge des Rates überlassen bleiben. Was die zweite Entschließung angeht, so möchte ich mir vorbehalten, formulierte Anträge zu stellen, sobald der Moment dazu gekommen ist.

Dr. Stresemann über den ungarisch- rumänischen Streitfall.

Genf, 19. Sept.

Bei der Behandlung des ungarisch-rumänischen Streitfalls in der Samstag-Sitzung des Völkerbundes nahm nach dem Franzosen Paul Boncour Reichsminister Dr. Stresemann

das Wort, um in sehr eindringlicher und erster Form eine Erklärung abzugeben, die im Sinne des letzten ungarischen Vorschlags die Einholung eines Rechtsgutachtens des Haager Internationalen Gerichtshofes bezweckt. „Wir sind einmütig in der Auffassung“, so führte der Minister aus, „daß den Mitgliedern des Dreierkomitees aufrichtiger Dank für die intensiven u. wertvollen Bemühungen gebührt, die sie in dieser schwierigen Angelegenheit aufgewendet haben, Bemühungen, die nicht vergeblich waren, wie immer die Entscheidung auch ausfallen wird. Bei meiner Stellungnahme will ich von den Schlussempfehlungen des Berichtes zunächst absehen. Den vorhergehenden allgemeinen Empfehlungen kann ich mich in dem Sinne anschließen, daß sie eine rechtliche Basis für die Regelung des Konfliktes darstellen.“ Auf dieser Basis, so meinte der Minister weiter, könnten sich die Vertreter der beiden Parteien zusammenfinden, um die Empfehlungen des Berichtes dem zuständigen Gericht als Grundlage für seine Entscheidung zu übermitteln. „Zu meinem Bedauern“, so fuhr der Minister fort, „kann ich mich den Bedingungen am Schlusse des Berichtes nicht in gleicher Weise anschließen. Die Ausführungen des Grafen Apponyi haben einen starken Eindruck auf mich gemacht, und ich bin der Ansicht, daß es nicht angängig ist, mit peremptorischen Bedingungen von uns aus den Parteien die Annahme eines Vorschlages aufzuzwingen. Der Schlussempfehlung des Berichtes scheint mir in diesem Sinne den Bestimmungen des Trianonvertrages nicht gerecht zu werden. Er gewährt Handhaben für

eine Verquickung von Recht und Politik,

wie das der ungarische Vertreter ausgeführt hat. Der Rat kann, so glaube ich, seine Auffassung ausdrücken, aber er soll sie den Parteien nicht aufzwingen. Das wäre nur möglich, wenn die von ihm vertretenen Thesen nicht vom Rate selbst, sondern von einer richterlichen Instanz ausgingen. Ich würde deshalb, wenn die drei Thesen nicht von den Parteien freiwillig angenommen werden, es aufrichtig begrüßen, wenn der letzte Antrag des Grafen Apponyi angenommen würde, wonach

der Rat zunächst noch ein Gutachten des Ständigen Haager Gerichtshofes einholen sollte. Wenn beide Parteien damit einverstanden sind, so würde dadurch vermieden, daß das Prinzip der Schiedsgerichtsbarkeit angetastet würde, auf das wir alle das größte Gewicht legen.“

Der Reichsminister wendete sich dann einigen Ausführungen Titulescu zu, in denen dieser auf die kurzen Sätze Bezug genommen hatte, die Dr. Stresemann im März als Ratsvorsitzender bei Behandlung der gleichen Frage gesprochen hatte. Er habe, so hob der Minister hervor, auch damals Wert auf die Anerkennung der großen Bedeutung der vorliegenden Entscheidung gelegt. Er verlas die betreffende Stelle aus dem Protokoll in englischer Sprache und stimmte Titulescu bei, daß es sich hier um ein Gebiet handle, bei dem

eine Auseinandersetzung über die Abgrenzung der internationalen Schiedsgerichtsbarkeit und die Tragweite nationaler Gesetze

gefordert werde. Der Minister berief sich auf das Schlusswort Brändis in der Vollversammlung, in dem dieser Frieden durch Schiedsgerichtsbarkeit gefordert habe. Der Kampf gegen den Krieg und der Aufbau dieser internationalen Gerichtsbarkeit erfordere die Unparteilichkeit derjenigen, die vor dem Gewissen der Welt und vor ihrem eigenen die Verantwortung für die Rechtsprechung tragen. „Ich hege deshalb“, so führte der Minister weiter aus,

„Besorgnis vor der Tragweite einiger Teile der heute gemachten Vorschläge.“

Ich bezweifle nicht, daß die Gefahr einer Revolution in Rumänien, wie das Herr Titulescu ausführt, unter Umständen gegeben ist; aber wir alle haben mit derartigen Möglichkeiten zu kämpfen gehabt, und der Gedanke der Schiedsgerichtsbarkeit würde schwer erschüttert, wenn auch das Lebensinteresse eines einzelnen Staates dahingegen gestellt würde. Hier liegen zwei außerordentlich wichtige Interessen im Wettstreit miteinander, von denen aber die Schiedsgerichtsbarkeit als das höhere anzusehen ist; sie darf nicht herabgedrückt werden. Damals haben mich dieselben Erwägungen nach dem berechneten Plädoyer des Herrn Titulescu veranlaßt, die Gedanken auszusprechen, die er zitiert hat und in denen die Besorgnis zum Ausdruck kam, daß wir im Rahmen dieses Streites an die Quelle des Rechtes selber rühren, auf dem der Völkerbund beruht.“ Der Minister empfahl zum Schluss noch einmal, indem er den Juristen Dank und höchste Anerkennung für ihre Mitwirkung aussprach, die Forderung der Annahme des Ständigen Haager Gerichtshofes, damit auch die letzte Möglichkeit des Rates, sich zu unterrichten, erschöpft sei und die moralische Macht des Bundes durch ein solches Verfahren gestärkt würde. — Nach der Rede Stresemanns regte Berichterstatter Chamberlain an, zunächst den ersten Teil des Berichtes, mit Ausschluß des Schlussteils, der die Prozedur des Rates nach Annahme oder Ablehnung durch die beiden Parteien enthält, anzunehmen. Graf Apponyi hat den Reichsminister um nochmalige Präzisierung seiner Anregung und Dr. Stresemann wiederholte: „Ich bin der Ansicht, daß, wenn die drei Thesen des Dreierkomitees von den beiden Parteien nicht freiwillig angenommen werden sollten, der Antrag Ungarns in Erwägung gezogen werden sollte, über diese Thesen ein Gutachten des Ständigen Internationalen Gerichtshofes im Haag einzuholen. Ich glaube, daß dieser Antrag nicht in Widerspruch zu dem Chamberlains steht, da erst, wenn nicht eine freiwillige Verständigung auf diese drei Punkte erfolgt, die Frage der Prozedur in Betracht kommt.“ — Chamberlain erklärte sich mit dieser Auffassung Dr. Stresemanns einverstanden und appellierte im Namen des nach seiner Auffassung nummehr einmütigen Rates an die beiden Parteien.

Graf Apponyi erwiderte nochmals in einer längeren Rede, in der er sich hauptsächlich an Titulescu wandte, um ihm zu beweisen, daß es sich nicht um eine Aufrollung der rumänischen Agrarreform, noch um einen Angriff auf die Souveränität Rumäniens handle. Er wandte sich nochmals an Titulescu, um ihn darauf aufmerksam zu machen, daß er gerade im Interesse der rumänischen Agrarreform gleichfalls den größten Wert auf eine Verständigung zwischen den Parteien legen sollte, auf eine Beseitigung der Unruhe, die aber nur erreicht werden könne durch Verständigung zwischen beiden Parteien oder durch gerichtliche Entscheidung. Falls dem vorliegenden Bericht eine solche Bedeutung beigelegt werde, müsse er ihn ablehnen. Habe er nur empfehlenden Charakter, so müsse er darauf aufmerk-

sam machen, daß er ihn auch dann nur nach verschiedenen Abänderungen annehmen könne.

Während der Uebersetzung sah man Scialoja und Dandurand lebhaft mit Chamberlain verhandeln. Dann gab Titulescu mit großer Lebhaftigkeit die Erklärung ab,

er nehme seinerseits den Bericht als Ganzes an, einschließlich der sogenannten „Sanktionen“, obwohl es für ihn ein Opfer bedeute, da er keine Verpflichtung zur Unterwerfung unter eine Schiedsgerichtsbarkeit für den vorliegenden Streitfall anerkenne. Aber auch das werde er nur unter der Voraussetzung der Gegenseitigkeit, d. h. der Annahme durch Ungarn, tun. Die Befragung des Haager Internationalen Gerichtshofes lehnte er ab und erklärte, wenn die 400 Millionen Goldfranken, um die es sich bei dem Streitobjekt handle, zur Verfügung Rumäniens gestanden hätten, dann wäre es wirtschaftlich so weit wie Ungarn, dem es trotzdem durch Stundung der Reparationszahlungen auf 20 Jahre entgegengekommen sei. Ungarn habe im Gegensatz zu Rumänien sich in den bisherigen Verhandlungen nicht um einen Zollbreit von seiner Ausgangsstellung gerührt, um entgegenzukommen. „Ich habe jetzt genug von diesen Auseinandersetzungen, die allzu lange dauern!“ so schloß er in einiger Erregung.

Die Verhandlungen wurden darauf gegen 8 Uhr abends nach fast siebenstündiger Dauer auf Montag vormittag vertagt.

Kompromißverhandlungen zur Beilegung des ungarisch-rumänischen Streitfalles in Genf.

Genf, 19. Sept. (Radio.) Heute vormittag um 10 Uhr stattete der erste ungarische Delegierte Graf Apponyi Reichsaußenminister Dr. Stresemann einen Besuch im Hotel Metropole ab. Die ursprünglich auf 10 Uhr angesetzte Sitzung des Völkerbundsrates ist auf 11 Uhr verschoben worden. Im Laufe des Sonntags haben fortgesetzt Verhandlungen zwischen den Mitgliedern des für den ungarisch-rumänischen Streitfall eingesetzten Dreier-Komitees England, Japan und Chile stattgefunden. Es wird gegenwärtig von allen Seiten versucht, eine Kompromißlösung herbeizuführen, um den Streitfall noch im Laufe des heutigen Tages im Völkerbundsrat endgültig abschließen zu können. Im Vordergrund steht gegenwärtig der Gedanke, ein Rechtsgutachten des Haager Schiedsgerichtshofes darüber einzuholen, ob die im Bericht des Ratkomitees als Richtlinien für die Entscheidung des gemeinsamen Schiedsgerichtshofes aufgestellten Rechtsgrundsätze den Bestimmungen des Vertrages von Trianon entsprechen. Die Kompromißverhandlungen werden gegenwärtig von dem englischen Außenminister Chamberlain geleitet, der seine ursprüngliche auf Sonnabend festgesetzte Abreise zunächst verschoben hat. Man rechnet jedoch damit, daß Chamberlain noch heute abend Genf verlassen wird. In Delegiertentreifen ist der Gedanke ausgebreitet, Rumänien eine Völkerbundsanklage zu ermöglichen, um auf diesem Wege die Entscheidung der ungarischen Optanten durchzuführen zu können.

Genf, 19. Sept. (Radio.) Der Völkerbundsrat trat heute vormittag um 11 Uhr zur Weiterberatung des ungarisch-rumänischen Streitfalles zusammen. Briand, der zwar an der Sitzung teilnahm, hatte jedoch nicht am Ratssitzung Platz genommen. Frankreich wurde im Rat durch Paul Boncour vertreten.

Als erster Redner wies der italienische Delegierte Scialoja darauf hin, daß der Rat nach Artikel 11 des Völkerbundsstatutes die Pflicht habe, in Falle der Gefahr eines internationalen Konfliktes alle Mittel zur Regelung des Streitfalles anzuwenden. Er sei deshalb im gegenwärtigen Streit verpflichtet, zunächst Vorschläge zur Einigung der Parteien zu machen. Dem Rat ständen keine Sanktionsdrohungen zur Verfügung. Der Redner stimmte den Empfehlungen des Ratkomitees in einigen Teilen zu, lehnte jedoch die Folgen ab, die das Komitee für den Fall einer Nichteinigung der Parteien vorschlägt. Die Einholung eines Rechtsgutachtens des Haager Schiedsgerichtshofes sei empfehlenswert.

Sodann machte der Präsident des Völkerbundsrates Billéas einen Einigungsvorschlag. Der Rat wolle die juristischen Empfehlungen des Ratkomitees annehmen und die beiden streitenden Delegationen auffordern, ihren Regierungen diese Empfehlungen als Grundlage für die Aufnahme von Verhandlungen zu empfehlen. Die beiden Regierungen sollen bis zur Debatte-Tagung zu den juristischen Empfehlungen des Rates Stellung nehmen und ihren Standpunkt durch Bemittlung des Völkerbundssekretariats den Ratmitgliedern zur Kenntnis bringen. Falls bis zum Dezember eine Einigung zwischen den beiden Parteien nicht zustandekommt, soll der Rat auf seiner Tagung in eine neue Prüfung des Streitfalles eintreten.

Der ungarische Delegierte Graf Apponyi legte noch einmal in großen Zügen den Standpunkt der ungarischen Regierung dar. Er erklärte, daß es ihm trotz ernsthafter Prüfung nicht möglich sei, die Empfehlungen des Ratkomitees anzunehmen. Er kenne nicht die Verhandlungen, die dem Gutachten der Ratkommission zu Grunde liegen, und sehe darin einen Akt der Geheimdiplomatie, der den Grundsätzen des Völkerbundes zuwiderlaufe. Die Rechtsgrundlage des Ratkomitees, das eine Unterscheidung zwischen den Ausländern und Inländern bei den Entschneidungsmaßnahmen vorsehe, entspreche dem Standpunkt der Sowjet-Regierung, die bei der Entschädigungslosen Enteignung des gesamten Grundbesitzes auf die Stellungnahme der Ausländer keine Rücksicht genommen habe. Die Moskauer Regierung weiche zweifellos den Standpunkt des Rates als Unterfütterung ihrer Entschneidungsmaßnahmen auf. Graf Apponyi betonte, er lehne die Versuche zu einer Einigung nicht ab, er halte aber die Aussichten für eine Ein-

igung mit der rumänischen Regierung für wenig aussichtsreich. Es beständen Gegenstände des Prinzips zwischen den beiden Regierungen, die endgültig nur durch eine schiedsgerichtliche Entscheidung aus der Welt geschafft werden könnten. Der Frieden Europas sei durch diesen Konflikt nicht bedroht. Es gebe Differenzen zwischen Ungarn und Rumänien, die aus den Bestimmungen des Vertrages von Trianon herrührten, jedoch seien die Beziehungen zwischen beiden Ländern gegenwärtig korrekter Art. Der Redner betonte, der Vertrag von Trianon gewähre den ungarischen Optanten Rechte, die durch keinerlei nationale Gesetzgebung abgeändert werden können. Dies sei der prinzipielle Gegensatz, über den ein Einigung zwischen den beiden Regierungen nicht möglich erscheine. Graf Apponyi beantragte sodann, eine Entscheidung des Haager Schiedsgerichtshofes herbeizuführen, ob die Rechtsgrundsätze des Gutachtens des Ratkomitees in Uebereinstimmung mit den Bestimmungen des Vertrages von Trianon ständen und erbat hierüber Abstimmung des Rates.

Außenminister Chamberlain beklagte sich im weiteren Verlauf der Sitzung in bitteren Ausdrücken über die unnachgiebige Haltung der ungarischen Delegation. Während der rumänische Delegierte die Vorschläge des Ratkomitees angenommen habe, habe der ungarische Delegierte nicht einen Zoll breit entgegenkommen gezeigt. Chamberlain erklärte, er schließe sich dem am Sonnabend von Dr. Stresemann gemachten Vorschlag an, zunächst die Empfehlungen des Gutachtens anzunehmen und in dem Falle, daß eine Einigung zwischen den beiden Parteien nicht zustandekomme, ein Gutachten des Haager Schiedsgerichtshofes einzuholen.

Der japanische Delegierte Sato betonte, daß er sich gleichfalls auf den Standpunkt des Gutachtens des Ratkomitees stelle und den heutigen Antrag des Präsidenten Billéas unterstütze.

Um 1 Uhr wurde die Sitzung auf den Nachmittag vertagt, da eine Einigung auch heute vormittag nicht erzielt werden konnte.

Der polnische Antrag vom Abrüstungsausschuß angenommen.

Genf, 19. Sept. (Radio.) Der Abrüstungsausschuß der Vollversammlung nahm heute auf Antrag des Grafen Bernstorff den von der polnischen Regierung in der Vollversammlung eingebrachten Entschleunigungsantrag ohne Debatte einstimmig an und zwar in der von den Juristen im Laufe der vorigen Woche ausgearbeiteten Form. Der polnische Resolutionsantrag, der namentlich der Vollversammlung zugehen wird, erklärt bekanntlich, daß jeder Angriffskrieg verboten ist und bleibt und daß im Falle internationaler Konflikte alle Mittel zur friedlichen Beilegung angewandt werden sollen. Die Kommission beschloß ferner die Einsetzung eines 14gliedrigen Unterausschusses, dem der Resolutionsantrag von Paul Boncour zur Prüfung überwiesen werden wird. Dem Ausschuß gehören Graf Bernstorff und Paul Boncour an.

Ausländische Pressestimmen zur Kriegsschuldrede Hindenburgs.

Paris, 19. Sept. (Radio.) Die klaren und energiegelassen Worte des Reichspräsidenten in Tannenberg gegen die Kriegsschuldfrage beunruhigen die Pariser Rechtspresse erheblich. Die Blätter vermeiden es, in eine Polemik einzugehen und versuchen ihre Verlegenheiten durch spöttische Bemerkungen zu verschleiern. Der offiziöse „Petit Parisien“ schreibt, man wisse, daß die reaktionären Kreise in Deutschland schon lange darauf beständen, die Anschuldigungen über die Verantwortung Deutschlands am Kriege durch Stresemann in formeller und feierlicher Form zurückweisen zu lassen. Da der Reichsaußenminister es wahrscheinlich nicht für angebracht gehalten habe, diese Erklärung in Berlin oder in Genf selbst abzugeben, so habe sich das Kabinett Marx wohl entschlossen, die Erklärung durch den Reichspräsidenten in Tannenberg aussprechen zu lassen. Der „Matin“ hebt hervor, daß Stresemann sicherlich von der Rede Hindenburgs gewußt und ihr zugestimmt habe. Das „Journal“ erklärt entsetzt, Hindenburg wolle die Verantwortung am Kriege auf die Militärs abwälzen. Blätter wie der „Avenir“, das Organ Millerands, und das „Echo de Paris“, bringen Auszüge aus der Rede des Reichspräsidenten, wie sie durch verbreitete und übertriebene Bemerkungen mit ihren größten Leitern „Hindenburg erklärt, daß Deutschland am Kriege unschuldig ist.“ Die Linkspresse spricht von einer feierlichen Versicherung des Reichspräsidenten, daß Deutschland den Krieg nicht gewollt habe.

Newyork, 19. Sept. (Radio.) Die amerikanischen Zeitungen schenken der Rede Poincares bei der Feier zu Ehren der amerikanischen Legionäre in Paris mehr Beachtung als der Hindenburg-Rede in Tannenberg, obwohl sie diese in allen ihren Hauptzügen wörtlich abdrucken. Redaktionelle Bemerkungen fehlen noch. Hervorzuheben ist, daß sämtliche Berichte über die Rede des Reichspräsidenten unparteiisch gehalten sind. Die Abwesenheit des Reichsbanners gibt den Blättern Anlaß zu dem Hinweis, daß dadurch der Erfolg der Mahnung Hindenburgs zur Einigkeit zweifelhaft sei. Vielfach wird angenommen, der Reichspräsident habe die Kriegsschuldfrage im Hinblick auf die Pariser Legionärstagung angeschnitten. Die Mehrzahl der Blätter betont jedoch, daß Hindenburgs Worte über die Kriegsschuld ganz in der Richtung einer Einigung des deutschen Volkes lägen, da in dieser Frage alle Deutschen einig seien.

London, 19. Sept. (Radio.) Die englischen Zeitungen veröffentlichen ausführliche Berichte über die Denkschriftsentstellung in Tannenberg. Sie geben auch die deutschen Pressekommentare wieder, wobei die „Times“ besonders die Stellungnahme der deutschen Rechtspresse berücksichtigen. Nach den „Times“ be-

grüßt die Rechtspresse die Kriegsschuldrede des Reichspräsidenten besonders lebhaft deswegen, weil ihr die Genfer Kriegsschuldklärung Dr. Stresemanns zu milde gewesen ist. Die inneren deutschen Zwistigkeiten, die sich zum Tannenberg-Tag bemerkbar gemacht haben, werden von den „Times“ besonders unterstrichen.

Hindenburgrede und Reichsregierung.

Berlin, 19. Sept. (Radio.) Die gestrige Rede des Reichspräsidenten in Tannenberg hat besonders in der Pariser Presse teilweise eine Deutung gefunden, die den Tatsachen nicht entspricht. An zuständiger Stelle wird erklärt, daß die konstitutionelle Gesinnung des Reichspräsidenten selbstverständlich über jedem Zweifel erhaben sei und an den Meinungen des Reichspräsidenten alle in Frage kommenden Instanzen beteiligt gewesen seien.

Wieder ein Hezrede Poincares.

Paris, 19. Sept. (Radio.) Auf dem gestern abend zu Ehren der amerikanischen Legionäre am Quai d'Orsay veranstalteten Diner hielt Ministerpräsident Poincare eine Rede. Durch fortgesetzte feindliche Handlungen und Verhöhnung der Menschenrechte habe Deutschland Amerika zum Kriege herausgefordert, nachdem es die Neutralität des kleinen belgischen Staates, die es selbst garantierte, verletzt hatte. Deutschland habe damit im Kriege seine symbolische Bedeutung gegeben. Amerika wäre nicht in den Krieg eingetreten, wenn es nicht davon überzeugt gewesen wäre, daß Frankreich für eine gerechte Sache und für die Freiheit der Völker kämpfte. Frankreich werde niemals erlauben, daß die Geschichte gefälscht werde, nicht um den Haß zu schüren, sondern im Interesse der Wahrheit.

Das irische Wahlergebnis.

London, 19. Sept. (Radio.) Nach den letzten Zählungen für die irischen Landtagswahlen ist der Stand der Parteien nunmehr folgender: Regierung 48, die Balera 42, Unabhängige 10, Arbeiter 11, Landwirte 4, Nationale Liga 2 u. Kommunisten 1, zusammen 118, während die Ergebnisse von 34 Mandaten noch ausstehen. Die Regierung hat unter Einschluß der Unabhängigen und Landwirte bisher eine Stärke von 62 Mandaten gegenüber 56 von der Balera und den anderen Parteien. Besonders bemerkenswert ist die Niederlage des Führers der Arbeiterpartei Johnson, der nicht nur als außerordentlich fähiger Führer der Arbeiterpartei galt, sondern bisher auch im irischen politischen Leben allgemein eine erhebliche Rolle spielte. Obwohl die Ergebnisse der 34 noch ausstehenden Mandate von entscheidender Bedeutung sind, glaubt man in politischen Kreisen, daß die Regierung schließlich mit einer wenn auch kleinen Majorität aus den Wahlen hervorgehen wird. Man rechnet damit, daß die Regierung etwa 10 Sitze mehr erhalten wird als die Vereinigte Opposition.

Aus Vocholt und Umgegend.

Vocholt, den 19. September 1927.

(:) Kriegsschuldigen und Kriegshinterbliebenen-Vereinigung. Die am Sonnabend, dem 17. September 1927, im „Vürgerkrug“ stattgefundene Monatsversammlung der Ortsgruppe Vocholt im „Kriegervereinsverband“ der Kriegsschuldigen und Kriegshinterbliebenen, deren Besuch zu wünschen übrig ließ, wurde vom ersten Vorsitzenden eröffnet und geleitet. Er begrüßte die Erschienenen und entschuldigte das Fernbleiben so vieler Mitglieder damit, daß das Wetter so ungünstig sei. Die Verlesung der Niederschrift der vorletzten Versammlung, welche durch den ersten Schriftführer erfolgte, wurde genehmigt. Der erste Vorsitzende sprach dem ersten Schriftführer für das ausführliche Protokoll den Dank aller Mitglieder aus. Sodann erteilte der erste Vorsitzende dem ersten Schriftführer das Wort zu Punkt 3 der Tagesordnung. In dieser Stelle referierte er über den Zweck und die Ziele der Wohlfahrts-gemeinschaft des „Deutschen Reichskriegerbundes Kriegervereins“ und über den geplanten Anschluß an denselben ab 1. Oktober 1927. Der erste Vorsitzende sprach noch einige Worte zur Ergänzung hierüber. Nachdem die Anwesenden sich damit einverstanden erklärt hatten, sprach letzterer über die erfolgte Abbestellung der „Kriegervereins-Mitteilungen“ ab 1. Oktober 1927. Der Grund hierfür lag in der unregelmäßigen Bestellung der Zeitungen. An Stelle dieser Zeitung wird die „Vergangenheit und Zukunft“ von Berlin bezogen. Letztere ist das wichtigste Organ des Verbandes. An Hand von Zahlen erklärte der erste Schriftführer, daß jetzt, trotzdem für die Wohlfahrts-gemeinschaft pro Kopf im Jahr eine RM. abzuführen sei, eine Erparnis von 380 RM. im Jahre nachzuweisen sei. Die Versammlung war mit der getätigten Abbestellung der Zeitung seitens des Vorstandes einverstanden. Alsdann gab der erste Kassensführer einen kurzen Bericht über das vergangene Kriegsjahr, er mußte mitteilen, daß trotz aller Energie und allem Eifer, die der Vorstand gezeigt hätte, infolge des schlechten Wetters am Montag im Oktober, wo doch die Hauptinkommensquelle sein sollte, nur ein Ueberschuß von knapp 10 RM. zu verzeichnen gewesen sei. Unter „Verschiedenes“ kamen diverse Angelegenheiten zur Sprache. Der erste Vorsitzende gab bekannt, daß allen Mitgliedern ein Fragebogen in den nächsten Tagen zugesandt würde mit dem Ersuchen, denselben ausgefüllt bis spätestens 8. Oktober 1927 in der Versammlung abzugeben. Derselbe könne auch beim Unterkassierer Wilhelm Hassel, Dingenerstr. 110, und beim Geschäftsführer, Herrn. Bidding, An der Bleiche 12, abgegeben werden. Sodann ging der erste Schriftführer auf die einzelnen Fragen des Bogens ein zur Aufklärung für die Anwesenden. Er bemerkte, daß dieser kleinen Mühe sich wohl jeder unterziehen könne, um die Arbeiten des Vorstandes zu erleichtern. (Auch an dieser Stelle ersuchen wir unsere Mitglieder nochmals, den in den nächsten Tagen zugesandten Fragebogen klar und deutlich auszufüllen und bis spätestens 8. Oktober in der Versammlung abzugeben. Auf den letzten Passus des Fragebogens weisen wir besonders hin.) — Der erste Vorsitzende gab dann bekannt, daß der Vorstand den Entschluß gefaßt habe, die Versammlung am 8. Oktober 1927 zu einer Generalversammlung zu erheben. Er legte der Versammlung die Gründe dar-

Die Einweihung des Tannenberg-National-Denkmal.

Eine Rede des Reichspräsidenten.

Hohenstein, 18. Sept. Unter außerordentlich zahlreicher Beteiligung weiter Kreise der Bevölkerung fand heute vorm. Tag die Einweihung des Tannenberg-Nationaldenkmals in Anwesenheit des Reichspräsidenten von Hindenburg statt. Zu der Feier waren zahlreiche Vertreter der Reichs- und Staatsbehörden erschienen, u. a. Reichsminister Dr. Marx und Reichsinnenminister von Reubell als Vertreter der Reichsregierung, als Vertreter des durch Krankheit verhinderten Chefs der Heeresleitung der Befehlshaber vom Gruppenkommando I, Generalleutnant von Tschischwitz, der Kommandeur der 1. Infanterie-Division, Generalleutnant v. Eschbeck, der Oberpräsident der Provinz Ostpreußen, Dr. Siehr; ferner die Landräte zahlreicher ostpreussischer Kreise. Von den Heerführern aus der Schlacht bei Tannenberg sah man u. a. Generalfeldmarschall v. Mackensen, die Generale Lubendorff, von Morgen, v. Francois und andere mehr.

Die Feierlichkeiten wurden durch den Vorsitzenden des Tannenberg-Nationaldenkmal-Vereins, Generalmajor a. D. Kahns, eröffnet, der die Gäste begrüßte und ihnen für ihr Erscheinen dankte. Besondere Worte des Dankes richtete er an die einflussreichen Führer in der Schlacht von Tannenberg und ihre Mitkämpfer vom letzten Armierungssoldaten bis zum ältesten General. In erster Linie an den Reichspräsidenten und Generalfeldmarschall von Hindenburg, der trotz der Bürde seines Amtes und der großen Anstrengungen, die die Fahrt ins Ostland und die Reisebehandlung mit sich brachte, es sich nicht habe nehmen lassen, den Feierlichkeiten beizuwohnen. Das Denkmal solle eine Weisheitsstätte werden, an der sich das ganze Volk einig und im festen Glauben an seine Zukunft zusammenfinde. Der Redner gab weiter dem Wunsch Ausdruck, daß wie Tannenberg 1914 die Befreiung Ostpreußens aus bitterster Kriegesnot bedeutet habe, auch der heutige Tag zur befreienden Schicksalswendung für Deutschland werden und den Geist von Tannenberg 1914 im deutschen Volke wieder wecken und wachhalten mögen in allen Zeiten. Die Ansprache klang aus in ein lebhaft aufgenommenes dreifaches Hurra auf den Geist und den Führer von Tannenberg.

Hindenburg über die Kriegsschuld.

Der Reichspräsident erwiderte hierauf mit Worten des Dankes für den Willkommengruß und gab seiner Freude Ausdruck, in kameradschaftlichem Geiste und Gedenken mit den Mitkämpfern und Befreietern der Provinz Ostpreußen zusammen zu sein. Dann fuhr der Reichspräsident mit erhobener Stimme fort:

„Das Tannenberg-Denkmal gilt in erster Linie dem Gedächtnis derer, die für die Befreiung der Heimat gefallen sind. Ihr Andenken aber auch die Ehre meiner noch lebenden Kameraden verpflichten mich dazu, in dieser Stunde und an dieser Stätte feierlich zu erklären:

Die Anklage, daß Deutschland schuld sei an diesem größten aller Kriege, weisen wir, weiß das deutsche Volk in allen seinen Schichten einmütig zurück! Nicht Reich, Hof oder Eroberungs-lust gaben uns die Waffen in die Hand. Der Krieg war uns vielmehr das äußerste, mit den schwersten Opfern des ganzen Volkes verbundene Mittel der Selbstbehauptung einer Welt von Feinden gegenüber. Keinen Heerens sind wir zur Verteidigung des Vaterlandes ausgezogen, und mit reinen Händen hat das deutsche Heer das Schwert geführt. Deutschland ist jederzeit bereit, dies vor unparteilichen Richtern nachzuweisen!

In den zahllosen Gräbern, welche Zeichen deutschen Heldentums sind, ruhen ohne Unterschied Männer aller Parteifarben. Sie waren damals einig in der Liebe und Treue zum gemeinsamen Vaterland. Darum möge an diesem Gedenktag jedes Heimeister innerer Hader zerbrechen; es sei eine Stätte, an der sich alle die Hand reichen, welche die Liebe zum Vaterlande befestigt und denen die deutsche Ehre über alles geht. Mit tiefen Wünschen wollen wir das Denkmal nachher weihen.“

Im Anschluß hieran schritt der Reichspräsident die Front der Ehrenkompanie ab, auf deren rechtem Flügel die Generalität des Westheeres aufgestellt genommen hatte. Größtenteils schloß sich der Reichspräsident die Fahnen der Regimenter des 1., 17. und 20. Armeekorps. Hierauf fuhren unter den Klängen des Deutschlandliedes die Heerführer aus der Schlacht von Tannenberg mit dem Reichspräsidenten an der Spitze die Front der zahlreichen Verbände und Vereinigungen ab, die mit ihren Fahnen erschienen waren.

General Zagorski in Paris?



Das rätselhafte Verschwinden des polnischen Generals Zagorski (im Bilde) scheint jetzt, nachdem zwei Briefe von ihm an seine Freunde eingetroffen sind, Aufklärung zu finden. Es wird davon gesprochen, daß er sich in Paris aufhalte.

Welkatakstrophen.

Seit Monaten ist nicht nur in wissenschaftlichen Kreisen eine Diskussion darüber im Gange, ob unserer Erde demnächst eine katastrophale Katastrophe bevorsteht. Man hat in wissenschaftlichen Kreisen natürlich versucht, diese Meinungen theoretisch zu durchleuchten und neigt zu der Annahme, daß sich infolge der Abkühlung der Erde große Risse in der Rinde bilden, die sich nach den Beobachtungen englischer Gelehrter über den Atlantischen Ozean durch Mitteleuropa, Turkestan und Japan erstrecken. Große Erdbeben werden weiterhin von geologischen Theoretikern erwartet. Zu diesen mehr in der wissenschaftlichen Welt gehörenden Meinungsäusserungen über die Möglichkeiten von Katastrophen kommen die Beobachtungen, die die Väter in den letzten Jahren und Monaten selbst haben machen können. Das eigenartige Wetter der letzten Jahre, das so ganz den bisherigen Erfahrungen widerspricht, hat gerade bei Vätern den Eindruck gemacht, daß irgendwelche Veränderungen mit unserer Erde in geologischer und sonstiger Hinsicht im Gange sein müssen.

Nenn irgend etwas großes Unabwendbares zu erwarten steht, steigt der Mensch gerne hinein in den Schacht seiner Erfahrungen und sucht sich auf Vorgänge zu beziehen, die ihm gestatten, sich ein Bild von den kommenden Dingen zu machen. Just in diesen Tagen nun, wo erneut und verstärkt die Meldungen von großen geologischen Katastrophen durch die Welt gehen, ist ein Buch erschienen, „Das Tal der zehntausend Dämonen“ (H. A. Brockhaus Verlag, Leipzig), worin Professor Robert F. Griggs von der George Washington Universität einen eingehenden Bericht über eine Weltkatastrophe gibt, die bisher in Mitteleuropa fast ganz unbekannt geblieben ist. Es handelt sich um den Ausbruch des Katmai auf der Halbinsel Alaska im Jahre 1912. Der Ausbruch ist als eine der größten vulkanischen Katastrophen seit Menschengedenken. Hätte er in Berlin stattgefunden, so wären die Berechnungen Griggs, wäre die Dampf- und Asche aus dem Vulkan zu sehen gewesen, und man hätte das Geräusch der Explosionen in Bonn deutlich hören können. Der Rauch und die Dämonen wären über ganz Mitteleuropa hinweggefliegen. Im Katmai wäre ungeschätztes Vermögen verloren gegangen. In Wien hätte der Regen so starke Säuren enthalten, daß er auf Gesicht und Hände schmerzende Brandwunden herabgerufen hätte. Leipzig hätte infolge des Aschenregens 60 Stunden lang in so dichter schwarzer Dunkelheit gelegen, daß eine Laterne nicht zu sehen gewesen wäre, auch wenn man sie mit ausgetrocknetem Arme vor sich gehalten hätte. Ganz Berlin mit seinen Vorstädten aber und außerdem ein noch einmal so großes Gebiet würden sich in gewaltig gähnenden Schlünden öffnen, aus denen glühende Lava herauströmen und jedes Lebewesen vernichten würde. Bei diesem Ausmaß der Naturkatastrophe wird man sich vorstellen können, daß der Bericht der fünf Expeditionen außerordentlich interessant sein muß, die die amerikanische National Geographic Society unter Führung von Professor Griggs in das Katmai Gebiet entsandt hat. Neben der Untersuchung und Klärung der Vulkankatastrophe mit allen ihren Nebenerschei-

nungen wurde — fast durch Zufall — ein ganz einzigartiges Naturphänomen entdeckt: in einem weiten Tal ist der von einer heißen vulkanischen Mächtigkeit bedeckte Boden auf einer Fläche von 130 Quadratkilometern überall geborsten. Nicht zehntausende, sondern Millionen von Wasserdampfausströmungen, sogenannten Fumarolen, von jeder Größe und Temperatur entströmen dem Schmelzfluß in der Tiefe. Sie geben diesem neuen Weltwunder den Namen: „Tal der zehntausend Dämonen“.

Das Ausbruchgebiet ist, von einigen Randniederlassungen abgesehen, unbewohnt, jedoch trotz des gewaltigen Ausmaßes der Katastrophe Menschenleben nicht zu beklagen waren. Kein Augenzeugen ist vorhanden. Nach den Spuren, die der Ausbruch zurückließ, hat er mit Erdbeben begonnen, die ein friedliches Tal erschütterten, das mit Bäumen und Gras bewachsen, zwischen erloschenen Vulkanen lag. Plötzlich brachen in einem riesigen Bergsturz mehrere Millionen Raummeter Gestein mit donnerartigem Getöse in einem furchtbaren Felsstrom herab. Noch ehe sich der hierdurch aufgewirbelte Staub gesetzt hatte, darft während eines Erdbebens von ungewöhnlicher Heftigkeit der Talboden. Sogleich tauchte in den Rissen der siedende weißglühende Schlacke auf und suchte aus seinem Fesselfängnis zu entweichen. Gewaltige Säulen flüssigen Feuers stiegen über 30 Meter hoch in die Luft. Dabei wurden so gewaltige Gasmengen entwickelt, daß die Lava bald keine geschmolzene Flüssigkeit mehr war, sondern sich zu feurigem Schaum aufblähte. Die Gase verwandelte die unteren Teile der Gletscher u. den Schnee, der noch tief im Tale lag, mit explosiver Mächtigkeit in Dampf. Die Büsche und Bäume begannen zu knistern, und bald segten prasselnde Feuer die Berghänge hoch. Die Leiden der im Tal gefangenen Tiere können nicht lange gedauert haben, alle wurden in kürzester Zeit bei lebendigem Leibe geröstet und zerfielen in Asche. Die glühende Masse strömte zu Tal, und zwar 25 Kilometer weit! Drei weitere Vulkane öffneten ihre Krater, andere Bergstürze folgten. Und nun beginnt der Ausbruch des Katmai selbst: in fünf gewaltigen Entladungen verschwindet seine Doppelspitze, ein Riesentrichter von 12 Quadratkilometern Bodenschale entsteht. Langsam läßt dann die Tätigkeit im ganzen Gebiete nach, aber noch heute strömen aus den Vulkanen und dem Tal der „Zehntausend Dämonen“ in ruhiger Gleichmäßigkeit bedeutende Dampfmenngen aus.

Nicht weniger interessant sind die Nebenarbeiten der Expeditionen, die Aufschluß über das Nachher dieser Weltkatastrophe geben. Da waren schwierige Erstbegehungen verschiedener Vulkane, besonders des Katmais selbst. Weiterhin die Untersuchung der heißen Dämonen, die Erforschung der Zugangswege, die Beobachtungen über das Erwachen der zerstörten Flora, die Rückkehr des Tierlebens und andere erdunliche und naturkundliche Forschungen.

Die Erforschung des Katmai-Gebietes hat die Expeditionen fünf volle Jahre in Anspruch genommen. Die Ausbeute dieser Expeditionen ist, wie der Bericht Professor Griggs beweist, eine derartig große, daß sich diese Expeditionen in wissenschaftlicher Hinsicht durchaus gelohnt haben. Wir aber können nachträglich Zeuge einer Weltkatastrophe werden, wenn wir diese Berichte nachlesen, einer Weltkatastrophe, die uns hoffentlich selbst erspart bleiben möge.

Aus Abbars Dienstreich.

Meister Abbar ist in den letzten Jahren hier in Europa in den etwas schlimmen Ruf geraten, daß er nicht mehr den Fleiß aufbringe, wie in den besten Vorwärtzeiten. Die Geburten in fast allen europäischen Großstädten sind in jähem Rückgang begriffen. Die Ursachen dafür sind verhältnismäßig so bekannt, daß man hier nicht darauf eingehen braucht. — Nichtsdestoweniger aber soll man dem guten Klappenstich keine so großen Vorwürfe machen, denn was er auf der einen Seite an Fleiß vermisst, so lassen sich auf der anderen Seite auf der anderen Seite umfomehr zu erreichen. Es hat sich nämlich die immerhin erfreuliche Tatsache herausgestellt, daß in den letzten Jahren die doppelten, dreifachen und vierfachen Geburten eine ganz stattliche Zahl aufweisen. Rund zehntausend Zwillingpaare haben im letzten Jahre in Preußen das Licht der Welt erblickt. Es scheint dabei, als ob gewisse Gegenden unseres Vaterlandes ganz besonders sich der Beliebtheit Meister Abbars in diesem Punkte erfreuen, denn das Rheinland und Westfalen weisen jeder für sich von den zehntausend Fällen 1927 beinahe 1400 Zwillinggeburten auf. Es folgt dann Niedersachsen mit 866, Ostpreußen mit 832, Sachsen mit 813 und in weiterer Abnahme erst an 10. Stelle Preußens Hauptstadt, Berlin, mit 439 solcher Geburten. Ein Kuriosum stellt der Regieramtsbezirk Potsdam dar. Mit seinen 80 000 Einwohnern hat er allein im letzten Jahr 252 Fälle von Zwillinggeburten aufzuweisen gehabt.

Du bist mein!

Roman von H. A. Grilla.

Copyright by Grilla & Comp., Berlin 1927.

Nachdruck verboten.

14. Fortsetzung.

Und dann das selbe Gesicht vom Schreden durchbebt, ein verklärtes Lächeln, ein abwendendes, und Angelika entfloß aus Hartmuts Nähe.

Er aber stand und starrte zu Boden, als hätte sich ein Abgrund vor ihm aufgetan, ein Abgrund, den sie ihm gegeben in letzter Sekunde, daß all seine Hoffnung, all sein Glauben, die Zeit werde das Best einstmalig verwirklichen, darin versank. So also sprach sie ihn schuldig, so graste ihr vor ihm, so sehr liebte sie den anderen, daß sie floh vor ihm wie vor einem Verbrecher! Daß er hätte lachen können, toll, wahnwitzig, sich frei lachen von dem, was ihm die Brust umspannte wie mit eisernen Ketten, sich frei lachen können, in wilder Bitternis von dem ihm auferlegten Schicksal. Doch kein Laut entrang sich seiner Kehle, nur seiner Schritte Widerhall klang von neuem auf der feinsten Landstraße.

Und dann hielt doch sein Fuß noch einmal zögernd ein und sah seine Augen noch einmal langen, heißen Blickes hinter sich. Es war an der Stelle seines Weges, wo er vom heimatischen Grund und Boden auf fremden hinüber schritt. Heiß stieg es ihm vom Herzen zu den Augen empor, bis er gewaltig sich wandte und weiterging, so eilends und ganz nach innen gekehrt, daß er des Bauernhäuschens an der Landstraße nicht geachtet haben würde, hätte eine auf der Hausstürschwelle stehende Gestalt nicht unwillkürlich seine Blicke gebannt. Im Türschwelle, den Rücken ihm zugewandt, stand ein junges Weib und blätterte in einem Buche. Jetzt drehte sie sich herum zu ihm, daß ihre Blicke ihn trafen, ein paar Sekunden auf ihm ruhen blieben und dann sich wieder senkten, in dessen ihre Hände jenes Buch, das sie hielten, mit langsamer, still festerlicher Gebärde schlossen.

Ein bitteres Lächeln um die Lippen, trat Hartmut vor die Fremde, hin.

„Nun, Sibylla am Scheideweg, was sagt dein Drakel da meiner armen Seele? Schlag dein Buchlein auf.“

Schweigend, ohne Bestimmen, ohne Zaudern, mit ergreifender Schlichtheit schlug sie das Buch auf, darauf seine Blicke ruhten, und wies ihm eine Stelle, die ihr Finger berührte.

„Siehe, du bist mein. In dein Dunkel schreite ich hinein und halte über dir meines Weges Leuchte.“

Sie las es voll und weit, mit einer Stimme, daß er aufzuckte und fassungslos in ihr Gesicht starrte. Wer war sie, durch deren Mund das Schicksal solches zu ihm sprach in dieser Stunde? Und —

„Wer sind Sie?“ riefen seine Lippen unruhigvoll hervor.

„Madeline Fellen.“

Er wich zurück. Sein Gesicht ward starr.

„Also, das erste, was mir auf meinem Wege entgegen tritt — eine Täuschung. Auch ein Symbol.“ Er lachte hart auf.

Doch Madeline schüttelte den Kopf.

„Sie irren, Herr Brabant. Mein Anzug beweist keine Täuschung, sondern ist nur ein Notbehelf, den mir die Bäuerin hier ausgenötigt hat, in dessen meine eigenen durchnähten Kleider am Feuer zu trocknen.“

Ueber Hartmuts Stirn war ein roter Schein gezuckt, da sie seinen Namen genannt. Wenn sie ihn kannte, wußte sie vielleicht auch, welchen Weg er ging, und darum ihr tröstlicher Drakelspruch!

Wie ein scharfer Blitz traf sie sein Bild. Sie gab ihn frei und ruhig zurück. Da wandte er den seinen von ihr und zog den Hut.

Verzeihung, gnädiges Fräulein, ich selber kannte Sie nicht und eine ungewöhnliche Stimmung, aus der heraus ich Sie ansprach, mag Ihnen die eigentümliche Art erklären, in der es geschah.“

Er fühlte, wie ihre Augen voll rätselhaften Ausdrucks auf ihm ruhten, doch er blickte sie nicht noch einmal an, sondern schritt weiter seines Weges.

Sein Fuß sank ein in den heißen Schmutz der aufgeweichten Landstraße, über der die grauen Wetterwolken hingen, aus denen der Regen herniederfiel. Und plötzlich war's ihm, als setz er dem Trüben und Klätschen ein

Stimmenklang, daraus seinem Ohr vernehmbar sich die Worte forten, die sich in seine Erinnerung gefügt.

„Siehe, du bist mein. In dein Dunkel schreite ich hinein und halte über dir meines Weges Leuchte.“

Wie zurückgerissen hatte sein Haupt sich gewandt. Im Rahmen der Tür stand noch immer Madeline und ihre Augen schauten ihm nach.

6. Kapitel.

Die Gutsherrin Clementine Höfensheim war trotz ihrer fünfundsünfzig Jahre noch immer eine interessante Erscheinung und ließ im faulen Biestisch des regenswachen Tages sah sie sogar so auffallend gut aus, daß die Augen des jungen Mädchens, das über eine Handarbeit gebeugt saß, immer wieder bewundernd zu ihr hinwuchsen. War sie doch einmal eine Westbeterin allerersten Ranges, die kleine große Achtzehnjährige mit ihrem, das gar so wenig ästhetischen Körpergewichte von hundertdreißig Pfund, mit ihrem vollen, runden Größengesicht und Augen, die schon viele blau und groß, doch die noch keiner, keiner rätselhaft gefunden. Und hatte sich infolge dessen Ulla auch schon lange selber von der Ulla ihres guten Geschmacks gestrichen, andere schrieb sie um so bereitwilliger hinein, so jetzt Tante Clementine, schrieb sie dicht neben Vetter Egon, der zu oberst stand in ihrer Schönheitsgalerie. Nicht als ob Mutter und Sohn sich im Neuen besonders geähnelt hätten. Die Tante war tief brünett mit nervös beweglichen Zügen, dagegen ihr Sohn war blond, sein gradliniges Gesicht von absoluter Ruhe des Ausdrucks. Aber die vornehme Art der beiden stimmte so vollkommen übereinander, wie jetzt der Mitternachtsstunde an der Vange weite dieses verhängnisvollen Zusammenlaufs —

„Scheußliche Dede —“

„Nicht wahr, diese Einsamkeit. Wie soll man so den Winter ertragen, ohne Abwechslung, ohne Gäste —“

„Ich denke, Madeline bleibt bei uns den Winter über.“

Egon Höfensheim hatte sich aus seiner faulen Stellung etwas aufgerichtet und klemmte das Monokel ein.

(Fortsetzung folgt.)

während er im Verhältnis zu Berlin nur deren 80 hätte haben dürfen. Seltener als Zwillinge ist natürlich das Vorkommen von Drillingen. Es wurden im letzten Jahre deren ganze 105 Fälle gezählt. Bezeichnenderweise die Rheinprovinz und Westfalen wieder mit 20 bzw. 19 Fällen an der Spitze. Die Stadt Berlin hat zehn Drillingengeburt aufzuweisen gehabt, die Provinz Hannover etwas mehr, nämlich 14. Zu Westfalen schwingt sich Meister Wobbar natürlich noch viel seltener auf. In ganz Preußen ereigneten sich in einem Jahre nur zwei solcher Fälle. Wiederum hatte davon das offenbar vom Klappertisch geächtete Rheinland einen der beiden Fälle, die andere Vierlingsgeburt ging nach Oberschlesien. Manchmal wird wohl bei den also Beschenkten die Freude ob der Wertschätzung Meister Wobbars getrübt werden durch die doppelte, dreifache und vierfache Sorge, die ihnen mit einem Male ins Haus gekommen ist. Gerade deshalb aber verdienen die glücklichen Eltern die herzlichsten Glückwünsche.

Verband der Geflügelzüchtervereine Westfalens.

Hamm, 18. Sept. Der Verband der Geflügelzüchtervereine von Westfalen, dem rund 1500 Züchter der Provinz als Mitglieder angeschlossen sind, hielt heute nachmittag unter der Leitung seines durch Jahrzehnte hindurch bewährten Vorsitzenden, Kreisamtssekretärs a. D. F. H. F. (Münster), eine außerordentliche Generalversammlung ab, die 43. in der Reihe. Sie hatte vor allem den Zweck, sich schlüssig zu werden über die Restpunkte der Tagesordnung der gelegentlich der Ausstellung der D. L. G. in Dortmund abgehaltenen Versammlung, eine Notwendigkeit, die sich aus der auf nächsten Samstag angelegten Kasseler Reichstagung ergab. Von Kreisverbänden waren 26 aus allen Teilen der Provinz mit einer Mittelschicht vertreten, die den Saal des Bürgerhauses vollständig füllte.

Die Versammlung beschäftigte sich zunächst mit der Abänderung des § 6 der Verbandsstatuten, die durch den Antrag des Vorstandes nötig wurde, zu den bisherigen Vorstandsmitgliedern zwei der praktischen Landwirtschaft entstammende Geflügelzüchter als Beisitzer hinzuzuwählen, und der Bestimmung, daß für Sonderleistungen besondere Vergütungen gewährt werden können. Besonders die satzungsgemäße Festlegung des landwirtschaftlichen Charakters dieser Beisitzer wurde auf ihre Zweckmäßigkeit hin eingehend erörtert. Dann nahm die Versammlung beide Anträge einstimmig an.

Ebenso einstimmig wurden diese neubeschaffenen Beisitzerposten besetzt mit Gutsdörfer (Henne) und Gutsdörfer (Henne) (Bettendorfsen Kr. Soest), die beide als landwirtschaftliche Geflügelzüchter einen guten Namen haben.

Besonders eingehend war die Aussprache über die neuen Bestimmungen für die Einrichtung von Zuchtstationen, mit denen man sich bereits in Dortmund reger beschäftigt hatte. Man war sich bereits im großen und ganzen einig, nur über die Bestimmung, daß die zu errichtenden Zuchtstationen mit von der Landwirtschaftskammer anerkannten Tieren besetzt werden sollten, traten Meinungsverschiedenheiten hervor. Wie Oberpostsekretär W. H. (Münster) mitteilte, soll weitergehenden Wünschen dadurch Rechnung getragen werden, daß auf Antrag auch Ausnahmen zugelassen werden. In Verbindung hiermit entspann sich auch eine längere Aussprache über die Mindestgröße solcher Zuchtstationen, über die Frage, was geschehen soll, wenn mehrere Bewerberinnen vorliegen und über die Aufnahme. Es liegen bereits 18 Anmeldungen vor, davon 15 aus dem Ruhrgebiet. Für die Einrichtung werden 200 RM als Zuschuß bewilligt. Die Zuchtstationen sollen zunächst mit Rheinländer, Kuckuckern, Kuckuckern, Kuckuckern, Kuckuckern oder Brandpott besetzt werden. Auch die Frage der Geflügelzucht gegen Tuberkulose und andere Krankheiten der Vögel wurde eingehend besprochen. Bei mehreren Bewerbungen um Zuchtstationen entschied eine vom Kreisverbande eingesetzte Kommission unter dem Vorsteher des Kammerbezirks. Die bisher vorliegenden Anmeldungen sollen zunächst auf ihre Brauchbarkeit untersucht werden. Neue Anmeldungen sind bis Ende Oktober an den Provinzialverband zu richten. Schließlich wurden die neuen Bestimmungen mit großer Mehrheit angenommen.

Hierauf erstattete Oberpostsekretär W. H. (Münster) einen sehr interessanten Bericht über die Bundestagung in Berlin, wobei er wertvolle Hinweise mitteilte.

Der Geschäftsführer des Verbandes, Justizinspektor H. A. L. (Münster), befaßte sich in einem zusammenfassenden Vortrage die neuerdings viel erörterte Frage der Eierbewertung durch die Dga in Dortmund und legte im einzelnen dar, was noch geschehen müsse, um diese wichtige Neuordnung, die auf Hebung der Eierpreise abzielt, zu fördern.

Zum Schluß der Bundestagung, die rund vier Stunden dauerte, wurden verschiedene Anträge für die Kasseler Tagung eingebracht und dabei besonders zum Ausdruck gebracht, daß der westfälische Verband dafür sorgen müsse, im Bundesvorstand seiner Stärke entsprechend vertreten zu sein.

Aus Nah und Fern.

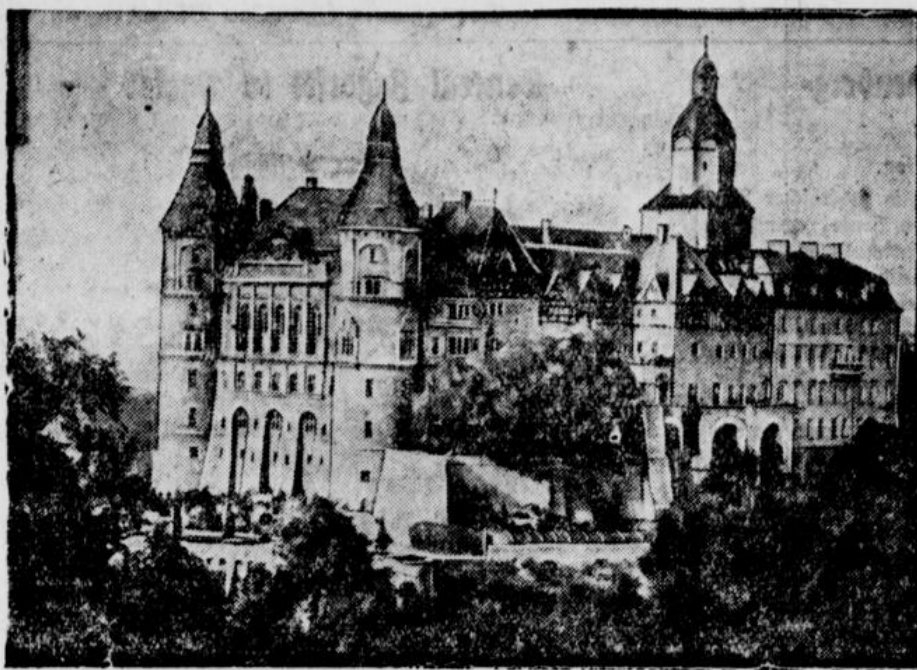
Bottrop, 17. Sept. Vor etwa drei Wochen kam das dreijährige Töchterchen eines Arbeiters von der Hörter Straße in der Nähe zu Fall und rannte sich dabei eine Schere mitten ins Auge. Das Kind mußte sofort dem Krankenhaus zugeführt werden. Die Stellen, die jetzt bei der Behandlung des Auges Komplikationen ein, die den Tod des Kindes herbeiführten.

Badme, 17. Sept. Ein Kaufmann aus Senne 1 reingigte sein Treppenhaus mit Terpentin. Da es bereits dunkel war, nahm er zu den Arbeiten eine Kerze mit. Diese stellte er neben den Behälter mit dem Terpentin, und als die Kerze durch irgend einen unglücklichen Zufall stürzte, fing der Terpentin augenblicklich Feuer. Der Kaufmann wurde von den aufsteigenden Flammen schwer an Kopf, Brust und Armen verbrannt. Er mußte nach Anlegung eines Notverbandes sofort ein Krankenhaus aufsuchen.

Dortmund, 17. Sept. Als ein Radfahrer von der Rheinischen in die Sedanstraße einbog, brachte ein Windstoß seinen weiten Mantel ins Flattern. Dessen Ende legte sich zwischen die Speichen des Rades und verursachte so seinen Sturz. Das Unglück wollte es, daß in demselben Augenblick ein Auto die Straße befuhr. Der Mann wurde von ihm überfahren und schwer verletzt. Er erlitt u. a. einen doppelten Beinbruch.

Silgen (Lippe), 17. Sept. Nachts gegen 1 Uhr brach hier in einem Wohnhaus plötzlich Feuer aus. Die Feuerwehr hatte kaum die Löscharbeiten aufgenommen, da schlugen auch aus einem benachbarten Hause, einem alten Fachwerkbau, die hohen Flammen. Dieses Haus brannte samt dem Einzug bis auf den Grund nieder. Ebenso wurde die Ernte hier wie auch in dem anderen Hause ein Raub der Flammen. Leider erforderte dieses Brandunglück auch ein Opfer an Menschenleben. Ein Tischlermeister wurde bei den Rettungsarbeiten von einem herabfallenden Schornstein erschlagen. Da alle Umstände auf Brandstiftung hindeuteten, nahm die Polizei noch in derselben Nacht umfangreiche Nachforschungen auf. Es gelang dann auch, daß die Ehefrau des Hausbesitzers, dessen Eigentum zuerst Feuer fing, als Brandstifterin zu verhaften. Sie hatte sich in den Besitz der Versicherungssummen setzen wollen. Die Frau wurde sofort dem Amtsgericht vorgeführt.

Albachten, 17. Sept. Die zwölfjährige Tochter des Jahrbad-Büblers Schelper von hier hatte sich des Nachmittags zum



Schloß Fürstenstein.

Das stattliche Schloß Fürstenstein bei Bad Salzbrunn, Stammsitz der Fürsten von Biele und eines der schönsten Schlösser Deutschlands, wurde jetzt zur öffentlichen Besichtigung freigegeben. Es ist berühmt durch seine Kunstschätze und durch eine reichhaltige Bibliothek, die auserlesene Seltenheiten enthält. Unser Bild zeigt das alte schloßliche Schloß Fürstenstein.

Friedhof begeben, um hier ein Grab insdandzusehen. Mählich stürzte der Grabstein um und begrub das Kind unter sich. Ein Bruch des Rückgrats führte schon bald den Tod herbei.

Hplerbed, 18. Sept. Zwei junge Leute, die mit einem Mädchen eine Wirtshaus besucht hatten, leisteten sich mit ihm einen unterhaltlichen „Streik“. Sie drehten eine Zigarette und schütteten unbemerkt Pulver hinein. Dann boten sie sie dem jungen Mädchen an. Dieses hatte kaum die Zigarette angesteckt, da schlug eine hohe Stichflamme auf und versetzte dem Mädchen fast das ganze Kopfhaar. Außerdem erlitt es erhebliche Brandwunden im Gesicht und an den Händen, nicht zu reden von dem lähmenden Schrecken, der das Mädchen bei der Explosion der so präparierten Zigarette durchfuhr.

Bodum, 17. Sept. Dem hier wohnenden Postsekretär Fritsch Schult ist es gelungen, eine wichtige Erfindung zur Verbesserung des Fernsprechwesens zu machen. Zwar ist noch nicht bekannt, um was es sich handelt, doch weiß man, daß er vom Reichspostminister für diese Erfindung eine Anerkennung und Belohnung erhalten hat.

Bergamen, 17. Sept. Einem Bergmann gefiel sich als er nachts noch schlief, ein Fremder hinzu der ein Fahrrad bei sich führte. Er sah an, denselben Weg zu haben. In der Nähe einer Wirtshaus besorgte der Bergmann die Unvorsichtigkeit, keinen Lohn den er lohn in der Wirtshaus hielt, nachzugeben. Diese geringe Geldsumme nahm der Fremde wahr, entließ den Mann plötzlich zwei Schüsse, schwenkte auf sein Rad und fuhr in schnellstem Tempo und ohne Licht davon.

Mitten, 17. Sept. Eine Familie von hier hatte dem kleinen Sohn ein Spielzeug ins Bett gesetzt, das sich laut anstößte bei Erreichung einer bestimmten Temperatur automatisch auslösten sollte. Das war aber in dieser Nacht nicht der Fall. Das Kind schrie sich im Bett auf und mehr. Zum Glück erweckte das Kind und lief zur Tür. Durch den Aufzug wurde das überhitzte Bett sofort in Flammen gesetzt. Die Hausbesitzer waren schnell zur Hand und löschten so zum Glück schnell das Feuer.

Bielefeld, 17. Sept. Nachts wachte sich ein Einbrecher hier Zutritt in das Stadthaus zu verschaffen. Der Scheinwerfer wurde erbrochen, allerdings recht ungeschickt, als Scheinwerfer von einem Unbekannten. Zum Glück hatte man die Kasse und andere Wertgegenstände vorher in Sicherheit gebracht. Das schenken den Dieben zu ärgern. Er nahm sich einen „Buden“, vor, freudete in ihm „Indieria“ und andere unglückliche Worte an und leerte dann das Buch offensichtlich auf den Tisch. Was was genutzt hat?

Quakenbrück, 17. Sept. Der Nachmittagszug der Kleinbahn, die zwischen Lengerich und Quakenbrück verkehrt, führte nur einen einzigen Personenzug mit. Und ausgerechnet dieser Wagen erlitt in der Handruper Weiche einen Federbruch. Sprang aus dem Glie und wurde ein Stück mitgeschleift. Nur bei dem bekannten „Tempo“ der Bahn konnte der Zug bald zum Stehen gebracht und so ein Unfall verhindert werden. Die Reisenden wurden lediglich ein wenig unkomfort durcheinanderverwirrt. Aber weiterfahren in dem Wagen konnten sie doch nicht. Denn er blieb auf der Strecke liegen. Und die Reisenden wurden vorläufig auf der Lokomotive „verfrachtet“. Ring, ping, ping, ging die Fahrt dann weiter. Da jedoch bei solcher Fülle für die breiten Zuführer kein gemütliches und einwandfreies Arbeiten möglich war, brachte man auf der nächsten Station die Passagiere in einem Pkwagen unter. Und böse Jungen behaupten, daß die Leute sich hier entschieden wohler gefühlt haben sollen als vorn bei dem Heiser auf der Maschine.

W. Romisch, 17. Sept. Das 16jährige Töchterchen Edith der Familie Rothhaus kam gestern abend beim Spiel auf dem Bürgersteig zu Fall und geriet unter ein Fuhrwerk, das aus dem Toreingang des Pastorats herausfuhr. Die Räder gingen dem Kind über die Brust. Man brachte das Mädchen in die nächste Klinik, wo es in den Armen des herbeigeeilten Vaters starb. Das Kind hatte das Genick gebrochen.



Totales.

Das zukünftige Lebensmittelgesetz. Am 1. Okt. 1927 tritt das vom Reichstag beschlossene neue Lebensmittelgesetz in Kraft. Unter Lebensmittel versteht das Gesetz alles, was dazu bestimmt ist, in unverändertem oder zubereitetem Zustande von Menschen gegessen oder getrunken zu werden. Den Lebensmitteln gleichgestellt sind Tabak und Tabakerzeugnisse. Als Bedarfsgegenstände zählt das Gesetz auf: Ess-, Trink- und Kochgeschirre, Mittel zur Pflege der Haut, des Haares, der Nägel und der Mundhöhle, Bekleidungsgegenstände, Spielwaren, Tapeten, Kerzen und künstliche Pflanzen. Das Gesetz schreibt betreffs der Lebensmittel und Bedarfsgegenstände allgemein vor, daß sie nicht gewonnen, hergestellt, aufbewahrt oder befördert werden dürfen, soweit sie geeignet sind, die menschliche Gesundheit zu schädigen. Es verbietet ferner, Lebensmittel nachzumachen, zu verfälschen oder unter irreführender Bezeichnung anzubieten. Den Landesregierungen ist die Ausführung des Gesetzes übertragen worden und die mit der Uebersetzung des Gesetzes beauftragten Beamten dürfen Arbeits- und Geschäftsräume zur Befichtigung und zur Entnahme von Proben ungehindert betreten sowie auch beanstandete Lebensmittel vorläufig beschlagnahmen. Verstöße gegen das Gesetz werden nicht nur mit Freiheits- und Geldstrafen geahndet, sondern können auch das Verbot, einen Betrieb zu führen, nach sich ziehen. Während das neue Gesetz alle bisherigen bezüglichen Gesetze, besonders das vom Jahre 1879, außer Kraft setzt, behalten die auf Grund des letztgenannten Gesetzes erlassenen Verordnungen ihre Gültigkeit.

Erhöhung der Bedürftigkeitsgrenze für Vorzugsrenten. Die Bedürftigkeitsgrenze für Vorzugsrenten ist durch Artikel 5 des Gesetzes über die Verzinsung aufgewerteter Hypotheken und ihre Umwandlung in Grundschulden, sowie über Vorzugsrenten vom 9. Juli 1927 (R. G. Bl. I, S. 171) von 800 RM. auf 1000 RM. erhöht worden. Der erste Satz des § 19 des Anleiheabfuhrungsgesetzes lautet nunmehr: „Bedürftig ist eine Person, deren Jahreseinkommen den Betrag von 1000 RM. nicht übersteigt“. Die übrigen Bestimmungen über Vorzugsrenten sind unverändert geblieben.

Aus dem Reiche des Rundfunks.

Rundfunk-Programm Langenberg (Welle 468,8), „Lanker (Welle 241,9), Dortmund (Welle 288) aus den Senderräumen Köln, Düsseldorf, Münster, Dortmund, Gelsenkirchen. Es bedeutet: La: Langenberg; M: Münster; Do: Dortmund; G: Gelsenkirchen. Der Sender-Dr. ist ausgeschaltet; zuerst in der Klammare wird der Sender genannt.

Montag, 19. Sept. 13.10: Dortmund (Do, La, M): Kapelle Marie Flegio. • 17.30: Köln (La, M, Do): Leumult. • 18.40: Köln (La, M, Do): R. Romahn: Das moderne Büro. • 19.20: Köln (La, M, Do): W. Wente: Romantische Welterleben. • 19.45: Köln (La, M, Do): Frau Weisenbach: Schule und Elternhaus, eine Erziehungsgemeinschaft. • 20.15: Dortmund (Do, La, M): Augustin Wibel-Stunde, um 65. Geburtstag des Dichters. Mitw.: W. Wilmann, Kr. Schöder. • 20.45: Köln (La, M, Do): Leichtes Musik. Zeit.: D. J. Rahn. Solist: Eberhard Grape (Klavier). Zum 20. Todestage Edward Griegs. Im Herbst, um Abend im Hochgebirge. An der Wiege für Streichor. Suite aus Eignard Joralfar. — Lust: Ungarische Kant. — Rämpf: Suite. — Rämpf: Die Hummel, aus Jar Saltan. • 22.30: Köln (La, M, Do): Sportbericht. • 22.40: Köln (La, M, Do): Tanzmusik.

Vom Manöver der 3. Division.

In dem feuerreichen Waldgelände an der Grenze gegen Polen, zwischen Mejeritz, Schwiebus, Zielengig und Sternberg, fanden jetzt die Manöverübungen der 3. Division statt, wobei an die Kavallerie in dem schwierigen Gelände besonders hohe Anforderungen gestellt wurden. Mit einer Parade vor dem Kommandeur der Division General Hoffe, fanden die Übungen ihren Abschluß. Unser Bild zeigt ein Kavallerieabteilungs beim Anmarsch durch einen Wald.

Turnen, Spiel und Sport

Beilage zur Grenzwarde.

Montag den 19. September 1927

Deutsche Siege in Oslo und Paris.

Dr. Pelzer läuft in Paris Weltrekord und schlägt Martin Frankreich. — Deutsche Leichtathleten schneiden in Oslo und Stockholm glänzend ab. — Schlokat wirft einen neuen deutschen Rekord mit dem Speer. — Das Automobilturnier in Bad Neuenahr. — Die Punktetreffen nehmen ihren Fortgang.

Dr. Pelzer siegt in Paris und läuft Weltrekord!

Die vom Racing Club und Star de Paris veranstalteten internationalen Leichtathletischen Wettkämpfe in Paris, die heute im Stadion von Colombes vor dicht gefüllten Tribünen und Rängen durch Durchführung kamen, brachten ausgezeichnete Ergebnisse. Die hervorragende Leistung rechtfertigte in etwa die Bezeichnung „Vorspielpodium“. Im Mittelpunkt des Interesses stand der 1000-m-Lauf, an dem der Finne Kurmi wegen der durch den sinnlichen Verband vorgenommenen Disqualifikation leider nicht teilnehmen konnte. Aber auch so war der Lauf ausgezeichnet besetzt. Dr. Pelzer, der schon vor 8 Tagen in Dublin gezeigt hatte, daß er sich wieder in hervorragender Form befindet, stellte sein Können diesmal erneut unter Beweis. Der 1000-m-Lauf um den Wanderpreis der Zeitschrift „Auto“ fesselte die Tausende vom Start bis zum Ziel. Die Führung übernahm zunächst Bontemps, dem Seraphim Martin und Dr. Pelzer folgten. Dann ging Martin an die Spitze. Bei 680 m zog Dr. Pelzer mit ihm auf gleiche Höhe und versuchte ihn zu passieren. In einem erbitterten 100-m-Sprint gelang es ihm aber nicht, an den Franzosen vorbeizukommen, er fiel sogar noch einige Meter zurück. In der letzten Kurve erneuerte der Stettiner seinen Angriff auf den führenden Martin und holte Meter um Meter auf. In einem nervenregenden Finish gelang es ihm schließlich, den Widerstand des Franzosen zu brechen und als Erster einzukommen. Der Weltrekord von 2:26,8 Min. um eine ganze Sekunde auf 2:25,8 Min. verbessert habe. Auch Martin lief mit 2:28 Min. eine neue französische Bestleistung.

Der 100-m-Lauf sah die Amerikaner Cummings und Scholz vor dem Franzosen Theard in Front. Die 400 m holte sich Jeger. Eine weitere französische Bestleistung stellte im Stabhochsprung Vintouky mit 3,825 m auf, die noch über den deutschen Rekord (3,81 m) liegt. Auch Corbion verbesserte den französischen Rekord im 300-m-Lauf auf 35,6 Sek. Zwei schöne Erfolge errang Lord Burghley, der die 110-m-Hürden in 15,2 Sek. und die 200-m-Hürden in 24,6 Sek. gewann. Die genauen Ergebnisse:

Dr. Pelzer siegt in Paris.

100 m: 1. Cummings-Amerika 10,6, 2. Scholz-Amerika 1 m. 3. Theard-Frankreich.
300 m: 1. Cerdonnet-Frankreich 35,6 (neuer französischer Rekord).
400 m: 1. Jeger-Frankreich 50 Sek.
1000 m: 1. Dr. Pelzer-Stettin 2:25,8 Min. (neuer Weltrekord, alter Rekord 2:26,8), 2. S. Martin-Frankreich 2:28 (neuer französischer Rekord), 3. Engel-Frankreich, 4. Vanjon-Frankreich, 5. Baraton-Frankreich.
110 m Hürden: 1. Lord Burghley-England 15,2, 2. Allard-Frankreich 16,00.
200 m Hürden: 1. Lord Burghley-England 24,6 Sek.
Stabhochsprung: 1. Vintouky-Frankreich 3:825 (neuer französischer Rekord).

Internationale Leichtathletik-Wettkämpfe in Oslo.

Deutsche Siege am ersten Tag.

Das zweitägige Internationale in Oslo brachte bereits am Samstag eine Anzahl interessanter Wettkämpfe. Die deutschen Teilnehmer konnten recht erfolgreich sein und in allen Konkurrenzen, die sie belegten, siegen. Hervorzuheben ist der Erfolg Dr. Wichmanns im 200-m-Lauf, wo er den Engländer London, den bekannten Regerprinter, sicher auf den zweiten Platz verwies. Auch Engelhardt, der den 800-m-Lauf belegte, gewann vor dem Norweger Markussen in der guten Zeit von 1:58,9 Min. Die 1000-Meter-Staffel wurde von Deutschland in der Besetzung Dr. Wichmann, Cortis, Storch und Neumann außer Konkurrenz bestritten. Sie benötigte 1:58,9 Min., während der Sieger Hening Oslo 2:04,3 Min. benötigte. Trochbach bestritt den 110-m-Hürdenlauf, den er in 15,7 Sek. vor Frederiksen gewann. Im Weitsprung hatte Dobermann Startschuß erhalten. Er wurde durch Mölle (Köln) ersetzt, der sich aber mit dem dritten Platz bescheiden mußte.

Ergebnisse:

200-m-Lauf: 1. Dr. Wichmann, Frankfurt 22,1 Sek., 2. London, England 22,3 Sek., 3. Bally, Berlin 22,6 Sek., 4. Storch, Halle.
800-m-Lauf: 1. Engelhardt, Darmstadt 1:58,9 Min., 2. Markussen, Norwegen 1:59,8 Min.
1000-m-Staffel: 1. Hening Oslo 2:04,3 Min., 2. Deutschland (Wichmann, Cortis, Storch, Neumann).
110-m-Hürdenlauf: 1. Trochbach, Berlin 15,7 Sek., 2. Frederiksen, Oslo.
Weitsprung: 1. Arnstadt, Oslo 7,12 Meter, 2. Jacobsen, Norwegen 6,84 Meter, 3. Mölle, Köln 6,74 Meter.
2000-m-Lauf: 1. Jørgensen, Norwegen 8:52,4 Min.
Zehnmeilen: 1. Johansen, Norwegen.

Ein neuer deutscher Rekord im Speerwerfen.

Weitere deutsche Siege beim „Internationalen“ in Oslo.

Unter starker Anteilnahme der Osloer Sportinteressenten wurden Sonntag die internationalen Leichtathletischen Wettkämpfe im Osloer Væstet-Stadion beendet. Der norwegische Sprintmeister, der angeblich wegen Erkrankung nicht teilnehmen sollte, startete und war in ausgezeichnete Form. Er schlug in einem grandiosen 100-m-Lauf in 10,8 Sek. Cortis-Berlin (Sandbr. zur.), den englischen Reger London (10,7 Sek.), den Frankfurter Dr. Wichmann (Brustbr. zur.) und den Berliner Wahlig. Die beste Leistung bot der Jüterburger Schlokat mit einem vorzüglichen Speerwurf von 64,80 m mit dem er den norwegischen Meister Sunde, der es nur auf 63,47 m brachte, auf den 2. Platz verwies. Schlokat, dessen Leistung einen neuen deutschen Rekord darstellt, wurde mit lebhaftem Beifall bedacht. In der 4 mal 100-m-Staffel belegten zwei außer Konkurrenz startende deutsche Mannschaften überlegen die beiden ersten Plätze. Die Mannschaft Cortis-Wahlig-Röppke-Dr. Wichmann benötigte 41,7 Sek., die Mannschaft Trochbach-Neumann-Storch-Engelhardt 42,9 Sek. Den 400-m-Lauf brachte der wieder nach Mannheim überfiedelte Neumann in 49,7 Sek. leicht vor Storch-Halle und Riesen-Norwegen an sich. Im Kugelstoßen kam Schröder-Dortmund mit 13,84 m nur auf den zweiten Platz hinter dem Norweger Trandem, der 13,72 m stieß. Der Engländer Sawland wurde mit 13,45 m Dritter. Im Hochsprung erreichten vier Mann und zwar Röppke-Stettin sowie die Norweger Sagen, Widing und Helgesen je 1,85 m. Im Stabhochsprung siegte dann Sagen vor Widing und Röppke.

Deutsche Leichtathleten siegen in Stockholm.

200 m: 1. Börner-Schweiz 21,9; 2. Körnig-Charlottenburg (Brustbreite zurück); 3. Broos-Holland 22,1.
880 Yards: 1. Böcher-Berlin 2:00,2; 2. Wilen-Schweden 2:01,5; 3. Anderson-Schweden 2:01,6.
1500 m: 1. F. Erikson-Schweden 4:06,5; 2. Walpert-Berlin 4:08,9; 3. Agel Erikson-Schweden 4:10,4.
10 000 m: 1. Magnusson-Schweden 32:53,9; 2. Harper-England 32:57,5.
Weitsprung: 1. Seiberg-Schweden 7,36 m; 2. Peeters-Holland 7,05 m.
Dreisprung: 1. Peeters-Holland 14,77 m; 2. Karlsson-Schweden 14,18 m.
Hochsprung: 1. Bertil-Nilsson-Schweden 1,90 m; 2. Karlsson-Schweden 1,85 m.
Stabhochsprung: 1. E. Nielsen 3,80 m.
Speerwerfen: 1. Lundquist-Schweden 62,70 m.
Kugelstoßen: 1. Norrbi-Schweden 13,73 m.
Diskuswerfen: 1. Jasten-Schweden 41,37 m.
Sammerwerfen: 1. Skoeld-Schweden 50,71 m.
110 m Hürden: 1. Sten Pattenfon-Schweden 14,7 Sek.; 2. Lundström-Schweden 14,9.
400 m Hürden: 1. Sten Pattenfon-Schweden 54,8 Sek.
4 mal 100 m Staffel: 1. Berlin 43,4 Sek.; 2. Göta Stockholm.

Automobil-Turnier in Bad Neuenahr

Brakelsberg-Milpe gewinnt das Flachrennen, Bremme-Barmen die Bergprüfung.

Nachdem am Freitagabend die Wagen abgenommen wurden, begann am Samstag das diesjährige Automobilturnier mit dem Flach- und Bergrennen. Die Witterung war nicht sonderlich erfreulich. In den frühen Vormittagsstunden, als sich die Fahrer für die Flachrennenprüfung bereit machten, war der Himmel bedeckt. Es blieb aber vorerst noch trocken, bis am Nachmittag bei der Bergprüfung dann ein leichter, aber anhaltender Regen einsetzte. Die Flachrennenprüfung wurde auf der Strecke Giesdorf-Meddenheim (2,8 km) ausgetragen. Die Beteiligung war zahlenmäßig recht schwach, sodass in verschiedenen Wertungsgruppen Alleingänge zu verzeichnen waren. Die schwache Beteiligung dürfte auf die allgemeine Veranstaltungsmüdigkeit, zum anderen aber auch darauf zurückzuführen sein, daß ein Teil der Fahrer für das klassische Solitude-Rennen gemeldet hat. Aber auch von den Gemeldeten fehlten Andre-Frankfurt und Müller-Düsseldorf, dessen Melli-Wagen bei dem Hohenburg-Rennen am Vorfahrtstag einen Defekt erlitten hatte. Die Rennstrecke selbst befand sich in guter Verfassung, doch ließ das neue Kleinspinner keine Rekordgeschwindigkeiten zu. Bremme-Barmen auf Bugatti war bei der Flachprüfung vom Weg verfolgt. Durch eine Fehlführung hatte er 800 m vor dem Ziel Defekt und gebrauchte 1:07,1 also 8 Sekunden mehr als Bra-

helsberg-Milpe, der 1:04,1 gleich ca. 130 Stundenkilometer fuhr. Sehr schön fuhr auch Dellmann-Dortmund auf Austro-Daimler, der im Alleingang 1:04,2 benötigte.

Das Bergrennen wurde auf der Strecke Ahmeller-Kammersbach (7,5 km) ausgetragen. Leider hatte das Training am Vorfahrtstag einen Unfall im Gefolge. In einer Kurve fuhren die Wagen von Frl. Jrmgard Mahkopf-Allmers (Stettin) und Kersting (Bremen) aufeinander. Kersting (Bremen) erlitt einen Unterschenkelbruch. Seinem Beifahrer wurde der Unterleib verletzt, während die Insassen des Hansa-Wagens mit dem bloßen Schrecken davonkamen. Bei Beginn des Starts begann es zu regnen, sodass die Strecke schwer zu befahren war. Bremme-Barmen, der vorjährige Sieger fuhr mit 6:10,2 Min. eine neue Rekordleistung (alter Rekord 6:15,3) und holte sich damit endgültig den Wanderpreis. Ein ausgezeichnetes Rennen fuhr auch Müng (Düren) auf dem Müng-Spezial mit 6:43,2, während Brakelsberg mit 6:57 den dritten Platz belegte.

Ergebnisse:

(Klasse A — Eigenschaft, Klasse B — Ausweissfahrer.)

Flachrennen für Sport- und Tourenwagen: 750 ccm, Klasse A: 1. Frau Diane Köhrs, Hannover auf Hanomag 1:38,2 Min. (Alleingang), 1100 ccm: 1. Weinigshaus, Köln auf Fiat 1:27,3 Min., 2. Dr. Löwenberg, Düsseldorf auf Fiat 1:27,4 Min., 3. Theo Schwarz, Koblenz auf Pluto 1:36,2 Min.

Klasse B (1100 ccm): 1. Bierer, Köln auf Imperial 1:27,2 Min. (Alleingang).

Klasse A (1500 ccm): 1. Brakelsberg, Milpe auf Bugatti 1:04,1 Min. (beste Zeit des Tages), 2. Frau Diane Köhrs, Hannover auf Adler 1:14,2 Min., 3. B. Seibel, Diez a. d. Lahn auf Bugatti 1:17,4 Min.

Klasse B (1500 ccm): 1. Kerstings, Bremen auf Bugatti 1:07,3 Min., 2. B. Vaaser, Oldenburg auf Bugatti 1:10,4 Min., 3. Pieper, Saarbrücken auf Chenard-Walker 1:37,3 Min.

Klasse A (2000 ccm): 1. M. Titel, Koblenz auf Mercedes-Kompressor 1:19,3 Min., 2. Jrmgard Mahkopf-Allmers, Stettin auf Hansa 1:20,4 Min., 3. Johanning, Köln auf Simson-Supra 1:30,0 Min., 4. Dahlbusch, Friedrichsthal auf Simson-Supra 1:31,3 Min.

Klasse A (5000 ccm): 1. Dellmann, Dortmund auf Austro-Daimler 1:04,2 Min. (Alleingang).

Klasse B (5000 ccm): 1. Ume, Köln auf Austro-Daimler 1:15,4 Min., 2. B. Gleichen, Köln auf Adler 1:27,3 Min.

Renntwagen (1100 ccm) Klasse A: 1. Dr. Ulrich Kermer, Bonn auf Opel 1:10,3 Min., 2. Dr. Ulrich Kermer, Bonn auf Opel 1:33,1 Min.

Renntwagen Klasse A (5000 ccm): 1. Bremme, Barmen auf Bugatti 1:07,1 Min. (Alleingang).

Bergrennen (7,5 km) Sport- und Tourenwagen bis 750 ccm: 1. Frau Diane Köhrs, Hannover auf Hanomag 8:47,1 (Alleingang).

Bergrennen (7,5 km) Sport- und Tourenwagen bis 1100 ccm: 1. A. Felten, Remscheid auf Mannesmann 8:26,4 Min., 2. Theo Schwarz, Koblenz auf Pluto 9:10,2 Min., 3. Weinigshaus, Köln auf Fiat 9:14,4 Min.

Bergrennen Klasse B: 1. Bierer, Köln auf Imperial 8:27,1 Min. (Alleingang).

Bergrennen Klasse A bis 1500 ccm: 1. Brakelsberg, Milpe auf Bugatti 8:57,3 Min., 2. Frau Köhrs, Hannover auf Adler 7:51,4 Min., 3. Seibel, Diez a. d. Lahn auf Bugatti 7:53,0 Min.

Bergrennen Klasse B: 1. B. Vaaser, Oldenburg auf Bugatti 8:18,3 Min.

Bergrennen Klasse A bis 2000 ccm: 1. Johanning, Köln auf Simson-Supra 8:23 Min., 2. Dahlbusch, Friedrichsthal auf Simson-Supra 8:25 Min., 3. Titel, Koblenz auf Mercedes-Kompressor 8:38,3 Min.

Bergrennen Klasse A bis 5000 ccm: 1. Dellmann, Dortmund auf Austro-Daimler 7:01,4 Min. (Alleingang).

Bergrennen Klasse B: 1. Ume, Köln auf Austro-Daimler 8:00,8 Min., 2. B. Gleichen, Köln auf Adler 9:24,4 Min.

Renntwagen bis 1100 ccm: 1. Dr. Ulrich Kermer, Bonn auf Opel 7:28,3 Min. (Alleingang).

Renntwagen bis 2000 ccm: 1. Müng, Düren auf Müng-Spezial 8:43,3 Min., 2. Art. Ettringen auf Bugatti 8:48,1 Min.

Renntwagen bis 5000 ccm: 1. E. Bremme, Barmen auf Bugatti 6:10,2 Min. (schnellste Zeit des Tages).

Amerikanische Tennis-Meisterschaft

Tilden und Lacoste in der Schlusgrunde.

Die Vorqualifikation in der amerikanischen Tennismeisterschaft für Herren brachte zwei erbitterte Kämpfe. Sowohl Lacoste als auch Weltmeister Tilden hatten Mühe ihre Gegner niederzulegen: insbesondere hatte Tilden gegen seinen Landsmann Hunter einen sehr schweren Stand, ein Zeichen dafür, daß Hunter sich ständig verbessert. Nur den zweiten Satz konnte Tilden nach einem mörderischen ersten Satz glatt gewinnen, mußte da für aber den dritten Satz abgeben. Mit dem Ergebnis 14:12, 6:1, 44:6, 9:7 qualifizierte er sich für das Finale, wo es dem

Fransosen Jacoste, der gegen Johnston ebenfalls vier Sätze benötigte um 6:2, 2:6, 6:4, 6:1 zu gewinnen, gegenübersteht

Meisterhaft der deutschen Tennislehrer.

Auf den Blau-Weiß-Plätzen in Berlin tragen die deutschen Tennislehrer ihre diesjährige Meisterschaft aus. Durch das ausgezeichnete Wetter konnten die Konkurrenzen bereits soweit gefördert werden, daß im Einzelkampf die Gruppensieger ermittelt wurden. Zu diesen Gruppensiegern A. Becker-Biesbaden, Hermann Richter-Berlin, A. Bartels-Berlin und M. Hopfenheid-Dresden kommt als Fünftler der Titelverteidiger Roman Rajuch in die Endspiele, wo jeder gegen jeden zu spielen hat. S. Richter-Berlin absolvierte bereits zwei Spiele, die er beide gewinnen konnte. Er schlug A. Becker-Biesbaden 6:1, 6:1, 8:6 und M. Hopfenheid-Dresden 6:4, 4:6, 6:3, 6:1. Im Herren Doppel gab es ebenfalls zwei Spiele. S. Richter-Berlin und H. Richter-Berlin schlugen H. Richter-Berlin und H. Richter-Berlin 6:0, 6:0 und Hopfenheid-Rauch fertigten D. Bartels-A. Becker 6:1, 6:3 ab.

Deutsche Rudereifolge in Amsterdam.

Die internationale Herbstregatta auf der Amstel bei Amsterdam nahm am Samstag mit dem Vorrennen ihren Anfang. Da der deutsche Skullermeister Albin Krieger in Folge einer leichten Erkrankung nicht am Start erscheinen konnte, lag die deutsche Vertretung beim Kampf um den Hollandbecher allein in den Händen von W. Koble (Wiking Berlin). Koble ging in seinem Vorlauf allein über die Bahn, im Zwischenlauf qualifizierte er sich durch einen glatten Sieg über den Holländer Tromp für die am Sonntag stattfindende Entscheidung. — Im Doppelzweier kamen leider die deutschen Mannschaften Koble-Pogtmann (Wiking Berlin) und Tenner-Rutkowski (Hamburg) zusammen in einen Vorlauf, den die Berliner in 6:12,2 Minuten glatt gewannen.

Niederrheinbezirk.

Duisburg 08 : Weidacher Spielverein 4:3 (3:1).

Die Weidacher Tabellenführer-Schlussspiele liegen vorerst zerschelt am Boden, da sich die Hochfelder urplötzlich auf sich selbst bekamen — und den Zebra, übrigens traditionell, ins Gehege führten. Die Duisburger Elf war gegen die vorigen Spielstage kaum wiederzuerkennen: in technischen Belangen war ihr Sieg-Beginnen ausgezeichnet, so daß die Weidacher schon in der Pause Augen machten, als sie 1:3 im Nachteil lagen. Erst nach Kramers energischem Beginn gelang den Besuchern die Aufbesserung auf 3:2, die die Platzhirsche durch einen unhaltbaren Schuß Kirchhoffs schließlich ganz hüben beantworteten. Als dann der Weidacher Spielverein, angeführt von seiner verarmten Kappe, die gesamte Elf nach vorne warf, war die Entscheidung schon gefallen. „Zu spät.“ so lag es auf den Lippen der zahlreichen Weidacher Anhänger, die die Befestigung der führenden Position der Grünwaldkampfbahn nicht erleben sollten.

Weidacher Unfairnis in der Schlussviertelstunde bedeutete keinen gerade rühmlichen Abgang aus Hochfelds Gefilden, wo man einen gar bitteren Pfeil kosten mußte, besonders die Deckung zeigte eine reichlich robuste Seite, so daß der übrigens erstklassig gute und energische Leiter, seine Not hatte, die „Formen“ zu wahren. Während die Leistung der Duisburger eine merkwürdige Steigerung gegenüber den letzten wenig überzeugenden Auftritten aufwies, konnten die Weidacher heuer nicht sonderlich gefallen. Vielleicht hantelte gerade das reichlich schwere, fast verklammte Gelände die Unternehmungen der körperlich schwereren Einheit.

Hamborner Spielverein 07 : Union 02 Hamborn 6:4 (4:2).

Auch hier schloß sich die Uebertragung aus dem sonst alljährlich ausklingenden Wettbewerb. Die Spielverläufe haben doch den Schalk im Nacken sitzen, ausgerechnet die technisch doch einwandfrei reifere, auch besser harmonisierende Elf des Ortspartners mußte dran glauben, und zwar nach durchaus wechselseitigem Gange, der nach der 4:1-Führung des Sp. V. (1) den spielerischen Umschwung erst brachte. Aber das Erwachen der Union-Lente kam zu spät, der Vorprung der Schwarzgelben, die Winter sozusagen vorne und hinten dirigierten, war nicht mehr auszugleichen, zumal noch zwei weitere Treffer dem Sp. V. Konto wohl oder übel gutgeschrieben werden mußten.

Gesellschaftsspiele:

Spielervereinigung Oberhausen : Viktoria Oberhausen 5:3 (1:1).

Die Kleeblätter hatten auf ihrem fast unzureichenden, vom Regen völlig verschlammten Gelände tatsächlich ihre liebe Not, sich der überfrühen Viktoriaer zu erwehren.

Spielklub Sterkrade : Weidach 06 4:2 (1:1).

Sterkrades Sieg kommt nach der aufsteigenden Form der Mannschaft weniger überraschend.

WB. Bech : Duisburg 99 2:0 (1:0).

Schlechtes Gelände: 99, ohne Fikla, überraschte unangenehm.

Weidach 06 : WB. Bech 2:1 (2:1).

Ein Sonabendspiel, welches die erschöpftesten Weidacher nicht gewinnen konnten, da die Oker die abgerundete Leistung boten. 2. Bezirksliga: Duisburg : Hertha Duisburg 1:1 abgebr. — Wankheim 1900 : Speldorf 3:7. — Rensport Mülheim : Eintracht Duisburg 3:1 abgebr. — Union Mülheim : Mülheimer Sp. V. 3:2.

Ruhrbezirk.

Essener SV. 99 : Sportfreunde Essen 07 5:1 (3:1).

Dieses Treffen brachte den 99ern dank viel besserer Stürmerarbeit einen verdienten Sieg, dem die Gäste nur ihren großen Eifer entgegensetzten. Vor dem Tore konnten die Oker sich nicht durchsetzen, alle Angriffe scheiterten an der sicheren Verteidigung des Platzvereins.

Schalke 04 : Alemannia Dortmund 1:1 (1:1).

Die Schalke Elf enttäuschte heute nach der unangenehmen Saison, man vermisse ihr sonstiges flüssiges Kombinationspiel, oder sollte der große Eifer der Alemannianer dieses zerschört haben? Jedenfalls gaben sich die Verkläuter die redlichste Mühe und haben sich durch einen kostbaren Punkt belohnt, der bei besserer Stürmerleistung hätte in Schalke bleiben können.

Schalke 96 : Gelsenkirchen 07 3:6 (1:3).

Die „Gelbe Gefahr“ knöpfte dem Gästen nach schnellstem und schönem Spiel die beiden Punkte ab. Der Sturm Gelsenkirchens schoß aus allen Lagen und stellte den Sieg in dieser Höhe sicher.

Preußen Essen : WB. Alteneffen 0:2 (0:0).

Gestern machte Petrus den Vereinen einen Strich durch die Rechnung. Der strömende Regen ließ keine guten Leistungen aufkommen. Der glatte Boden verstellte jeden interessanten Kampf, denn die Spieler wurden dadurch naturgemäß sehr behindert. Den intensiven Bemühungen Alteneffens gelingt es nicht, seine älteren Torchancen auszunutzen. Das Preußen-Sinterrio bereitete jede Regung zu einem Durchbruch. Nach der Halbzeit jedoch läßt der Eifer der Preußen nach und Alteneffen kann sein Können entfalten. Schon nach drei Minuten sieht der erste Schuß bei den Preußen durch den Linksaußen Strauch.

Gleich darauf gelingt es dem blau-schwarzen Torigen, der eine Vorlage drei Meter dreistehend veranlassen kann, die Torziffer auf 2:0 zu stellen. Zu weiteren Erfolgen kommt Alteneffen nicht mehr. Die Preußen, die sich ganz auf die Verteidigung eingestellt haben, ersticken jeden Vorstoß der Alteneffener schon im Keim und können bis Schluß das Ergebnis auf 0:2 halten.

WB. Vinden : Schwarz-Weiß Essen 2:2 (abgebr.)

Der stark einsetzende Regen machte dem Punktekampf schon vor der Pause ein Ende. Schwarz-Weiß, das sich gestern in fremdes Gebiet begeben mußte, sah sich gleich zu Beginn von einer Welle von Angriffen überhäuft und hatte alle Not, sich seiner Haut zu wehren. Der gute Stürmer besinnelt sich jedoch und wehrt alle Angriffe glänzend ab, kann allerdings nicht verhindern, daß die Vindener schon bald in Führung gehen. Die 18. Minute bringt einen spannenden Kampf und den Essenern durch den Halbrechten den Ausgleich. Schon fünf Minuten darauf muß der Vindener Stürmer einen hoch aufs Tor gegebenen Schuß passieren lassen. Dieser entgleitet ihm und rollt ins Tor, so den Schwarz-Weißern die 2:1-Führung überlassend. In der 37. Minute in der Vindener Halblinke für seine Farben erfolgreich und stellt den Kampf remis. Der jetzt einsetzende starke Regen zwingt den Schiedsrichter, den Kampf abbrechen.

Castrop : Union Gelsenkirchen 5:3 (2:2).

Mit dieser als sehr gut anzusehenden Leistung führte sich der Neuling in die Klasse ein. Zwar muß man ihnen in spielerischer Hinsicht ein Manko nachtragen, worin sie ja auch sichtlich von den Vätern aus Gelsenkirchen übertriften wurden. Der außergewöhnliche Eifer ließ aber die Fehler nicht so sehr in das Auge fallen und brachte ihnen auch den Erfolg.

Fortmund 05 : Buer 07 5:0 (3:0).

Ein wirklich gutes Spiel lieferten gestern die 95er, wenn es auch sportlich hochstehende Leistungen vermissen ließ. Daran war der strömende Regen schuld, der das Spielfeld glatt und schwer werden ließ.

Rheinbezirk.

In der Gruppe 1 kam die Ralker Jugend gegen Alemannia Aachen zu einem knappen und sichtlich unorthodoxem 1:0-Sieg, den die Aachener Stürmerreihe auf dem Gewissen hat. ... da es hier absolut nicht klappen wollte, trotz vieler Anstrengungen des guten Mittelstürmers. Der Ralker Heim-EP überließ dem CFR Köln mit 2:3 Sieg, Punkte — und die wertvolle Tabellenführung. Die Meisterleute zeigten sich zwar nicht in der erwarteten guten Verfassung, hatte aber in ihrer Stürmerreihe Muffe, die Mülheimer Verteidigungspläne zu durchkreuzen. — Tura Bonn — SG M. Gladbach 1:5. Mit den Bonnern scheint es endgültig vorbei zu sein, heute nahm der Gladbacher Sportklub, nicht einmal in starker Besetzung, den absolut sicheren, nie in Frage stehenden Triumph heim. Die Bonner können sich nicht zu einheitlichen Taten aufrufen, vielleicht mangelt es an der richtigen „Führung“.

Die Gruppe 2 erlebte den glatten Süßer Sieg über Odenkirchen 07, das gleich mit 4:1 den derzeitigen Sieg über die guten Kölner bezahlen mußte. Unter Batofsch famoser Führung stand der Erfolg der Domstädter nie in Frage, wäre sogar bei etwas mehr energischem Auftreten, angesichts des sicheren Erfolges ließen die Kölner nach, noch höher ausgefallen. Der SG Wachen schlug den Vindenthaler Fußballverein 5:0, während Borussia Gladbach den RSC Köln mit 7:2 Toren geschlagen nach Hause schickte! Die alte, mit so ruhmreicher Tradition bedachte Kölner Mannschaft scheint aus allen Juxen geraten zu sein, sie konnte sich wenigstens in diesem Spiel nie zurechtfinden und erlebte eine geradezu katastrophale Niederlage, die die schufstischen und trefflichen Gladbacher Stürmer einfach „bestimmen“. Der Godesberger WB erlebte gegen die Jugend aus Düren eine knappe, auch nicht ganz gerechtfertigte 0:1-Niederlage, die der faunfellige Godesberger Angriff verschuldet.

In der 3. Abteilung brachte es der WB Köln gegen die schwache Viktoria-Elf aus Rheindt nur zu einem karglichen Unentschieden, was allgemein Erkennen hervorgerufen dürfte. Das 1:1-Resultat kennzeichnet die seltene Unsicherheit der sonst hervorragenden Kölner Stürmerreihe! Rheinania Köln teilte sich mit dem Dürener Spielverein 4:1 in die Ehre des Tages — und der Bonner WB augusterlich nach dem Sp. 05 Bistig mit 2:1 so eben die Punkte ab. Die Bistiger Elf hielt sich beachtlich gut, hatte aber in ihren Unternehmungen weniger Glück als der allerdings technisch etwas reifere Partner.

Verlässig Märkischer Bezirk.

Gruppe A:

Solingen-Gräfrath : Viktoria Düsseldorf 2:2 (1:0).

Die Gäste aus Düsseldorf konnten bei diesem ganz ansprechend besuchten Spiele ein glückliches Unentschieden davontragen, das zwar dem Spielverlauf, nicht aber den gezeigten Leistungen gerecht wird. Gräfrath hatte in der ganzen ersten Hälfte und auch zu Beginn der zweiten weitaus mehr vom Spiel. Der junge Sturm des Platzvereins mußte sich aber nicht durchsetzen, und verpaßte manche gute Torchance. Erst durch einen groben Fehler des Düsseldorf Stürmers kam der einzige Treffer vor der Pause zustande. Nach Wiederbeginn erhöht Gräfrath den Vorprung auf 2:0, ist dann aber ziemlich ermattet. Die gute Stürmerreihe Düsseldorf bricht den Angriff mächtig nach vorne und kann überraschend noch den Ausgleich erzielen.

Gruppe B:

Tura Düsseldorf : Sport und Spiel Elberfeld 3:5 (1:0).

Ein höchst unerfreulicher Punktekampf, der von Mühsenig-Ohligs zwar korrekt, aber doch noch viel zu nachlässig geleitet wurde. Das ganze Spiel bestand aus Frei- und Straßspielen, erst als trotz aller Ermahnungen und Verwarungen die unspöttischen Regeldienstleistungen kein Ende nahmen, setzte der Schiedsrichter den Halbrechten Elberfelds und den Rechtsaußen Düsseldorf vom Platz. Mit Recht, obwohl größere Uebeltäter längst hätten des Feldes verwiesen werden müssen. Nur in den ersten 10 Minuten konnte das Spiel einigermaßen gefallen, dann sah man nur von der Abwehr nach Regaleinheiten, die Angreifslinien folgten katastrophal in der Gegend herum. Das erste Tor für Düsseldorf fiel aus einem Straßstoß, den Sieberg sein in die Ecke setzte; das zweite Tor in der Mitte der zweiten Hälfte durch eine prachtvolle Einzelleistung des gleichen Spielers. Beide Tore waren aber haltbar. Immin hat TRL dank der besseren Gesamtleistung den Sieg vollauf verdient.

Germania Elberfeld schlägt Eller 04 4:2 (2:0).

Vor 3000 Zuschauern konnte Germania einen sehr schweren Gegner, Eller 04, bezwingen, obwohl es zuweilen nach der Pause eher nach dem umgekehrten Ergebnis aussah. Die Eller Mannschaft gefiel in Einzelleistungen, enttäuschte aber in der Gesamtheit. Der Sturm ließ Durchschlagskraft vermissen und unterließ sich gegenseitig zu wenig. Die Stürmerreihe ließ gegen Schluß des Kampfes gerade in der kritischen Phase nach, wohingegen die Abwehr sich ganz leidlich hielt. Germania bot mit Ausnahme des linken Flügels auch nichts Ueberragendes, da sie aber einheitlicher und geschlossener voring, blieben ihr Erfolge nicht verlag.

Schwarz-Weiß Barmen schlägt den WB. Benrath 3:0 (0:0).

Schön, aber unglücklich spielte der WB. Benrath in Barmen. Die im Angriff stark verjüngte Mannschaft fand sich in der ersten Hälfte nur unzureichend, doch verteidigte die Abwehr mit bemerkenswertem Geschick und konnte alle Angriffe der bis zur Pause stark überlegenen Schwarz-Weißern zunichte machen. Benrath war in der Abwehr und auf dem linken Flügel gut, die Stürmerreihe hielt sich zu sehr hinten, der Angriff verließ sich zu wenig. Schwarz-Weiß war durchschnittlich gut, ohne das überragende Leistungen geboten wurden. Sehr zuverlässig besonders die beiden Verteidiger und der Torwart. Obwohl es bis kurz vor 3 Uhr geregnet hatte, war der Platz in recht annehmbarer Verfassung, auch die Leistung des Kampfes konnte befriedigen.

Südwestfalenbezirk.

Hagen 1911 : Hagen 72 3:4.

Die Eppenhäuser Favoriten mußten sich in eine Niederlage fügen, obgleich sie den 72ern in spielerischer Beziehung manches vorzuziehen hatten. Diese legten mit ungeheurem Eifer los, erzwangen in der zweiten Halbzeit nach anfänglichem Drängen der Schwarz-Weißern vom Spielverein sogar den Sieg, allerdings in glücklicher Form.

Jugend Bezirk : Jahn Werbach 1:3.

Die Werbacher mußten sogar auf eigenem Gelände, und zwar trotz zeitweilig besserer Leistungen dran glauben. Die Werbacher waren sehr eifrig, überraschten vor allen Dingen durch ausgezeichnete Auffassung vom Erfolgsziel.

S. u. S. Hüsten : V. J. B. Weidenau 11:2 (1).

Die Bombenüberfischung! Die Weidenauer hatten nicht ihre völlige Elf zur Stelle, so daß das Ergebnis erklärlicher wird. Immethin überraschten die Hüstener nach der angenehmen Seite. Sportfreunde Siegen : V. J. R. Siegen 4:0 (Gel.-Spiel.).

Westfalenbezirk.

In Westfalen war der Wettermacher, wie überall im Westen, überaus schlecht gelaunt. So konnte schon am Sonnabend der Duisburger SpV nicht gegen WB Bielefeld in die Schranken treten und am Sonntag mußten Herten und Teutonia Lipstadt auf die andereraute Begegnung verzichten.

Westfalia Scherlebeck : Viktoria Reddinghausen 3:1.

Die Westfaliaelf kommt mächtig nach vorne. Während Viktoria ihrem klangvollen Namen wenig Ehre macht, gewinnen die urmühsigen Vorstädter merklich Boden und bestreiten auch heute verdient den Sieg an ihre Toren. Ganz ausgezeichnet hielt sich die Hintermannschaft des Siegers, die den Reddinghauser Ansturm stets in Schach hielten.

WB Osnabrück : Preußen Münster 2:2.

In Osnabrück ging es recht hitzig her. Die WB-Männer sind nach den letzten Schläppen nun doch entschieden nachsamer geworden. Feuer schon hatten die gewiß strebsamen und auch spielgewandten Münstererchen über ihre Not, den Part-stand über die 90 Minuten glücklich hinüber zu bringen. Die Elf des Platzvereins zeigte sich nach langen bangen Wochen wieder einmal von einer hervorragenden Seite, so daß auch in Zukunft bei anhaltender Beständigkeit Gutes erwartet werden darf.

SG 08 Münster : WB Osnabrück 4:2.

Hier bewiesen die Residenzstädter wieder einmal ihre merkwürdlich verbesserte Spielkultur. Schätze man die Osnabrücker Elf doch sehr hoch ein, rechnete ihr sogar meisterliche Chancen zu. Münsterers Schneid zerstreute jedoch die hohen Hoffnungen gründlich ... die Bielefelder Mannschaften freuen sich, derweil auf lachende Dritte.

Verussia Rheine : SG 09 Greven 2:2.

Die Rheiner erreichten ihre sonstige Form in keiner Spielphase.

Bögen.

V. Jerrand bleibt Europameister im Fliegengewicht.

Der Europameister im Fliegengewicht Viktor Jerrand verteidigte in Barcelona seinen Titel mit Erfolg gegen den Belgier Petit Biquet. Der Belgier vermochte nur nach 15 Runden ein für ihn sehr schmeichelhaftes Unentschieden zu erzielen.

Der D. F. C. Prag siegt in Krefeld.

Das sportliche Hauptereignis bei der Einweihung des Krefelder Großenburg-Stadions war die Fußballbegegnung:

Stadtmannschaft Krefeld : DFC. Prag 3:7 (1:3).

bei dessen Beginn 10 000 Zuschauer die neue Kampfanlage füllten. Die Prager Mannschaft hielt im großen und ganzen das, was man sich von ihr versprochen hatte. Bestehend war das planvolle Zusammenwirken und die ausgefeilte Technik, worin die Gäste den Krefeldern besonders augenscheinlich überlegen waren. Einen besonders guten Eindruck hinterließen der Mittelläufer, der Rechtsaußen, Kanthäufer (Halblinks) und der Mittelstürmer. Leß am linken Flügel hat — verglichen mit den Leistungen, die er zuletzt im Westen gezeigt — nachgelassen, war aber immerhin technisch noch vorzuziehen. — Die Krefelder verdienen ein Lob, obwohl man aus dem Resultat schließen könnte, daß sie verlag hätten. Ganz im Gegenteil lief die Stadtelb zeitweise zu ausgezeichnetem Form auf. Hervorzuheben sind namentlich Körper und Grunter im Sturm und Verteidiger, der ganz vorzügliche Mittelläufer. Sehr schwach war Krefeld im Tor, der einige Tore auf dem Gewissen hat. Die drei Ehrenoren erzielten Körper (2) und Wagner (Halbrechts) das zweite durch schönen Kopfball. An den Toren der Tschechen sind vornehmlich der Rechtsaußen und Kanthäufer beteiligt.

Pferdesport.

Rennen zu Neuf am 18. September

1. Rennen: 1. Adler von Bayern (S. Schmidt) und Sturmbock (Grinken), 3. Geline; ferner: Diabell, Gannet, Fiferhüdel, Wint. Claretta. Toto: 17, 61, Platz: 17, 30, 18.
2. Rennen: 1. Stat (Nette), 2. Oertel, 3. Natalie; ferner: Seefahrer. Sabili, Franziska, Grasskatt, Glücksmädel. Toto: 32, Platz: 13, 13, 14.
3. Rennen: 1. Herzdame (Unruh), 2. Tönnscheide, 3. Fridericus; ferner: Heibud, Schneeföng, Scharfenberg. Toto: 13, Platz: 27, 26.
4. Rennen: 1. Sündenbock (Lauß), 2. Gens, 3. Mira 2; ferner: Crjaba, Sam Weller, Lilom, Fikus, Pipkin, Siebhaber, El. Waser, Tobbe. Kriessbruder. Toto: 83, Platz: 29, 26, 34.
5. Rennen: 1. Statliche (Grobauer), 2. Magnolie, 3. Mojart; ferner: Sans pareil, Grenzschuß, Jugendliebe, Primus, Parades. Toto: 47, Platz: 18, 17, 27.
6. Rennen: 1. Laufher (v. d. Wugt), 2. Goldente, 3. Merod; ferner: Bretsch, Katscha, Hämisch, Gumbetta, Sünor, Sonderbinder. Toto: 74, Platz: 26, 18, 72.
7. Rennen: 1. Quedliner (S. Schmidt), 2. Sturmritze, 3. Bod. heimerin; ferner: Raska, Tremonia, St. Anton, Panzerplatte, Ritterkatt, Wiltkatt, Gharis. Toto: 24, Platz: 12, 12, 20.
8. Rennen: 1. Seich Wiltkatt (Lauß), 2. Geisel, 3. Desdemona; ferner: Carol, Lofsch, Bomberg, Emir, Crwin. Toto: 37, Platz: 15, 13, 20.

EMPFEHLENSWERTE GESCHÄFTE:

Asthma-Leidende, Bronchialkatarrh, alter Husten, Grippe, Lungenspitzenkatarrh, Kehlkopf- und Rachenkatarrh werden sicher geheilt im

ASTHMA-AMBULATORIUM

unter ärztlicher Leitung nach dem Pneso-Verfahren
Bocholt i. W., Ludgerusstraße 3.

Sofortige Hilfe.
Schon nach wenigen Tagen ungestörte Nachtruhe. — Keine Berufsstörung.
Dankschreiben liegen vor.

Schuhmacherwerkstatt »Fortschritt«
Langenbergstraße 46.
— Gute, schnelle und billige Bedienung. —

Sattlerei und Polsterei.

Spezialität:
Klubmöbel, Sofas,
Spiral-Auflagematratzen.

Heinrich Feldhaar,

Werkstatt: Ecke Nobel-Rebenstraße.

Theo Valks, Gasthausplatz.

Ausführung sämtlicher Maler- und Anstreicher-Arbeiten.

Neuheiten in erstklassigen reinwollenen
Kleider- u. Mantelstoffen.

Spezialität: Feine schwarze Kleiderstoffe.
Großes Lager in schönen Strickwesten, Strickjacken,
Unterröcken, Schürzen, Strümpfen, Socken.
Leib- und Bettwäsche. Betten.
Lieferung ganzer Ausstattungen.

Anna Fieweger, Ravardistraße 37.

Wollen Sie

Ihr Fahrrad gut repariert

haben? Sämtliche Reparaturen führt fachgemäß und billig aus

H.Brömming, Bogenftr. 23, Fahrrad-schlossermstr.

Photographien:

Gruppen- und Einzelaufnahmen.

Heinrich Willing, Ravardistraße 43.

JOHANN ONSTEIN, NORDSTR.

Großes Lager in Beleuchtungskörpern für Gas und Elektrizität.

Wilhelm Stöhler, Schönebergstr. Telefon 2875.

Klempnerei und Installation.

Ausführung sämtlicher Bauklempner-Arbeiten.

Fahrräder, Nähmaschinen, Waschmaschinen.

Bequeme Teilzahlung. Ersatzteile. Reparaturen.

Willy van Oepen, Ravardistraße.

Verkauf von Dortmunder Bier

in Flaschen und Fässern.

Hermann Hübers, Gasthausstraße, Telefon 3207.

HERMANN MEYER

Bedachungsgeschäft, Blitzableiter-Anlagen,
Brückenstraße, Telefon 2052.

Hausfrauen!

Kauft Jansen's Brot!

Ankauf von Lumpen, Knochen, Eisen und Metall.

Telefon Nr. 2622,

Wwe. B. Lohaus,

Gasthausstraße.

Holz-Handlung

Gerh. Fehlings & Comp.,

Kontor, Lager und Säge Ewaldstraße,

liefert

sämtliche Hölzer für Industrie und Baubedarf.

Johann Biermann, Ostwall,

Bau-Geschäft.

Neubauten, Umbauten und Reparaturen.

Musik-Haus Sonntag

Sprech-Apparate und Platten.
Sämtliche Musikinstrumente.



Koks u. Briketts

erstklassige Sorten,
liefert jede gewünschte Menge

Kohlenvertrieb „Glückauf“ Terörde & Co.

Bocholt, am Eisenbahnananschluß und
Schönebergstraße 10, Fernruf 2720.

Gebr. Wiese, Bocholt

Inh.: P. Wiese

Fernruf 2207 Nordwall 6

**Steinbildhauerei,
Marmorschleiferei,
Plattiergeschäft.**

Vertretung und Niederlage der Ransbacher Mosaikplattenfabrik, sowie Lager von Wand- und Glasurplatten der Bolzenburger Wandplattenfabrik. Marmor- und Plattierungsarbeiten aller Art in sauberer Ausführung. Plattierungsarbeiten werden von geschulten Plattenlegern ausgeführt.

Marmorböden,

Marmor-

wandbekleidungen.

**Marmor- und Sandstein-Kamine,
Kachelofenbau.**

Grabdenkmäler

In großer Auswahl auf Lager.

Wir suchen erfahrenen

Stuhlmeister

der mit Oberlagstühlen, sowie Schaufelstuhlmachern vertraut ist. — Bei Tätigkeit besteht Aussicht auf Beförderung.

Angebote unter Beifügung von Zeugnisabschriften und Lebenslauf sind zu richten unter 3850 an die Geschäftsstelle des Blattes.

Geschäfts-Empfehlung

Den geehrten Bewohnern von Bocholt u. Umgegend zur gefl. Kenntnisnahme, daß wir mit dem heutigen Tage das

Kohlen- und Fuhrgeschäft

des Herrn Hermann Tebrake, Bocholt, Werderstraße 11, übernommen habe.

Es wird unter Bestreben sein, durch gute Ware und reelle Bedienung den Ansprüchen unserer Kundschaft gerecht zu werden.

Wir bitten, unser junges Unternehmen gütlich zu unterstützen und zeichnen hochachtungsvoll

Gebr. Farwick

Asthmaleidende

finden Hilfe und Rat in der
Zweigstelle der Vereinigten Institute

„Asimara“ (Zentrale Köln)

Ernst Laumann

Naturheilkundiger,

Bocholt, Ostmauer 40.

Spezial-Behandlung für Asthma- und Lungenleiden, Bronch.-Kat., Grippe, Keuchhusten pp.

Erstes Institut am Platze.

Viele Anerkennungen liegen vor.



**Zahnpasten,
Zahnbürsten,
Mundwässer**

nur aus der Drogerie

Gebr. Steiner, Markt 8.

Hersfelder Lullusbrunnen

ist die deutsche Heilquelle mit gleicher Analyse und Wirkung wie Karlsbad in Böhmen bei:

**Magen- u. Darmkrankheiten,
Hämorrhoiden, Fettleibigkeit,
Leberleiden, Gallensteinen u. Zuckerkrankheit.**

Wo nicht am Platz erhältlich, liefert dir kt:

Lullusbrunnen-Gesellschaft m. b. H.

Bad Hersfeld.

Kurzeit: Mai-September.

Auskunft: Magistrat Hersfeld.

Pelzwaren

**Ein Viertel Anzahlung!
6 Monatsraten!**

Die Ware kann sofort mitgenommen werden. Größere Objekte werden ins Haus gesandt.

Keinerlei umständliche oder verzögernde Formalitäten!
Streng reelle Preise!

Paul Nitzsche

Ostersstraße 23.

Eigene Kürschnerei.

Machen auch Sie von diesem äußerst vorteilhaften Angebot regen Gebrauch.

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung vom 16. August 1927 wird gemäß § 8 des Fluchtliniengesetzes vom 2. Juli 1875 zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß der Fluchtlinienplan für das Gelände auf Flur 47 und 48 betr. Änderung der Fluchtlinie in dem Gebiet zwischen der Karolingerstraße, Teutonenstraße, Frankstraße und projektierten Ringstraße und Verlängerung der Fluchtlinie der projektierten Straße D. 3 und D. 8 bis zur projektierten Straße D. 13 förmlich festgestellt worden ist und zu jedermanns Einsicht im Stadtbauamt, Ravardstraße Nr. 4, Zimmer Nr. 19, von Mittwoch, 21. September, bis einschließlich Mittwoch, 28. September, während der Dienststunden offen liegt.

Bocholt, 17. September 1927.

Der Gemeindevorstand,
Der Oberbürgermeister.

Suche für sofort Stelle als oder später

Stellmacher.

Näheres in der Geschäftsstelle.

Für 16-17 jährigen Jungen wird

Kost und Logis

geleitet. Näheres in der Geschäftsstelle d. Bl.

Damen-Mäntel Kinder-Mäntel Herren-Paletots

mit und ohne Sammetkragen sind in großer Auswahl am Lager.

Ich bitte um zwangslose Besichtigung.

— Teilzahlung gestattet —

Franz Tüsfeld,

Schützenstraße 9



Mehrere starke, breitbedrige niederländische schwarzbunte

Zwei anhängende junge Leute erhalten

Kost und Logis.

Gewissen wird ein anhängendes Mädchen angenommen. Näheres in der Geschäftsstelle d. Blattes.

Zwei Mädchen erhalten

Kost u. Logis.

Näheres in der Geschäftsstelle.

Bescheidenes

Zimmer

evtl. Dachstuhl

von allein stehendem Mann zu mieten gel. Näheres in der Geschäftsstelle d. Blattes.

Jungbullen

von besser prämierter Abstammung zu verkaufen.

Theod. Berwegen,
Eul. Elverich, Post Elverich, Kreis Moers, Te. Elverich 28.

2 neue zweischläfrige

Springfeder-Matratzen

und ein Kinderwagen zu verkaufen.

Gustav Beckerstr. 27